

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

21.12.1933 (No. 344)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absendenangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg. für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 344

Donnerstag, den 21. Dezember

1933

Das deutsch-französische Gespräch

Ein Zwischenbericht Boncets

tu Paris, 20. Dez.

Das am Dienstag abend in Paris verbreitete Gerücht über die Ueberbringung einer deutschen Note durch den Botschaftsrat Arnald von der französischen Botschaft in Berlin wird vom Quai d'Orsay dahin richtig gestellt, daß es sich nicht um eine diplomatische deutsche Note im eigentlichen Sinne handelt, sondern um eine ausführliche Darstellung der beiden Unterredungen des französischen Botschafters mit dem Reichskanzler Adolf Hitler. Es handelt sich also letzten Endes um einen Bericht Francois Boncets an die französische Regierung. Zum Schluß seiner zweiten Unterredung mit dem Führer habe Francois Boncet zu verstehen gegeben, daß eine genaue Aufzeichnung des Inhalts der Unterredung und somit der deutschen Forderung für den weiteren Fortlauf der Verhandlungen von Nutzen sein könne. Der Reichskanzler habe dieser Ansicht zugestimmt. In französischen diplomatischen Kreisen bemerkt man hierzu, daß die in den bisherigen deutsch-französischen Unterredungen beobachtete Methode sehr „elastisch“ geblieben sei und in Zukunft auch bleiben werde. Die französische Regierung werde nicht durch eine diplomatische Note auf das gestern dem Außenminister überreichte Schriftstück antworten, da es sich ja nicht um eine Note handle. Paul-Boncour werde den Bericht lediglich zur Kenntnis nehmen und dann dem Botschafter entsprechende Richtlinien für weitere — mündliche — Verhandlungen erteilen.

Pariser Rätselraten

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß die in dem fraglichen Schriftstück enthaltenen deutschen Forderungen in vier Punkte zusammengefaßt sind:

1. Sofortige Rückgliederung des Saargebietes ohne Volksabstimmung. Als Gegenleistung ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß die französische Regierung die Saargruben bis zum Jahre 1935 benutzt, dem Jahre, in dem laut Versailles Vertrag die Volksabstimmung hätte stattfinden müssen. Es sei nicht gesagt, daß im Jahre 1935 die deutsche Regierung bereit sein würde, die Gruben von der französischen Regierung wieder zu kaufen, wie das im Versailles Vertrag vorgesehen werde, falls die Volksabstimmung zu einer Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ausfallen würde.

2. Die Erhöhung der Effektivität der Reichswehr bis zu 300 000 Mann und Festsetzung der einjährigen Dienstzeit. Die deutsche Regierung fordere außerdem Defensivwaffen im Sinne der Genfer Beziehungen und zwar ohne Einschränkung.

3. Die deutsche Regierung sei bereit, den deutschen Rüstungsstand einer internationalen Kontrolle zu unterwerfen, auf gleicher Grundlage mit den anderen Ländern. Diese Kontrolle werde sich vor allem auf die militärischen Verbände erstrecken.

4. Deutschland sei bereit, mit seinen Nachbarn Nichtangriffsverträge abzuschließen.

Der Berliner Vertreter des „Journal“, der ähnliche Kombinationen wiedergibt, behauptet, daß Deutschland das Recht für sich in Anspruch nehme, eine Armee von 300 000 Mann zu bilden, die für ein Jahr nach dem System der allgemeinen Wehrpflicht einberufen würden und daß Deutschland keinerlei Beschränkung der Verteidigungswaffen mehr hinnehmen würde. Die militärischen Verbände sollten jedoch einer internationalen Kontrolle unterstellt werden, unter der Voraussetzung, daß diese Kontrolle allgemein sei, d. h. daß sie sich auf alle ähnlichen Organisationen im Auslande erstrecke.

Deutsche Feststellung

Zu den Berichten der französischen Presse über die Reise des Berliner französischen

Botschaftsrates Arnald nach Paris ist deutscherseits folgendes festzustellen:

Es liegen keine neuen Vorschläge vor. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Punktation, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist. Die Tatsache der Reise Arnalds nach Paris beweist schon, daß die mündliche Berichterstattung das Wesentliche ist. Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert. Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich hierzu zu äußern. Eine Auflösung oder Verkleinerung der SA ist wieder angeregt worden, noch selbstverständlich beabsichtigt. Lediglich sind deutscherseits keinerlei Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Für die anderen Mächte gibt es in der Abrüstungsfrage einen festen Termin insofern, als am 21. Januar 1934 die Abrüstungskonferenz wieder auftritt. Da Deutschland aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten ist, sind wir hieran nicht gebunden. Wie die Antwort auch lauten wird: Eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammenritt von mehreren Staaten kommt solange nicht in Frage, als die Frage der Gleichberechtigung nicht eindeutig geklärt ist.

Die Dinge sind in Fluss

Dr. Sch. Berlin, 20. Dezember.

Die öffentlichen Auseinandersetzungen und Debatten über das Abrüstungsproblem und die mit Genf zusammenhängenden Fragen überhaupt haben durch gewisse Erörterungen der französischen Presse, in denen das Tatsächliche vielfach berstellt wiedergegeben

worden ist, eine wesentliche Belebung erfahren. Bei dem „Dokument“, von dem in der französischen Presse die Rede ist, handelt es sich nicht um eine deutsche Note, sondern um eine zwischen dem französischen Botschafter in Berlin und der deutschen Regierung ausgetauschten Aufzeichnung, die nunmehr zur Kenntnis der französischen Regierung gebracht worden ist. Wenn in der französischen Presse darüber eingehende Mitteilungen gemacht werden, so ist die Feststellung am Platze, daß es sich dabei um mehr oder weniger geistliche Kombinationen aus dem Inhalt der Aufzeichnungen über die in den letzten Wochen geführten Gespräche und Verhandlungen handelt, in deren Verlauf die deutschen Gesichtspunkte und Auffassungen der Reihe nach mitgeteilt worden sind. Da der Inhalt des Schriftstückes weder von deutscher, noch von französischer amtlicher Seite veröffentlicht worden ist, liegt es auf der Hand, daß die französische Presse in ihren Erörterungen Wahres mit Falschem vermischt. Das wichtigste ist im Augenblick, daß nunmehr die französische Regierung über die deutschen Auffassungen restlos im Bilde ist. Es ist zu hoffen, daß sie sich nunmehr zu einem positiven Entschluß durchringen wird. Deutschland wird sich jedenfalls durch das Sin und Her, das im Auslande festzustellen ist, nicht irremachen lassen. Der deutsche Standpunkt ist unabänderlich, daß für Deutschland

eine Rückkehr nach Genf nicht in Frage kommt

und daß eine Aussprache zu mehreren außerhalb Genf zwecklos erscheint, so lange nicht die Vorfrage der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.

Frankreichs Militärpolitik

Scharfmacher Tardieu von den Heeresfachverständigen zurechtgewiesen

wth Paris, 20. Dez.

Die Kammer hat mit 449 gegen 147 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz angenommen. Die der Abstimmung vorausgehende Aussprache verdrängte sich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Fragen, ob Frankreich militärisch stark genug so oder nicht. Tardieu vertrat leidenschaftlich den Standpunkt, daß durch das neue Rekrutierungsgesetz Frankreichs Heeresmacht um eine gewisse Anzahl von Einheiten reduziert werde gerade in dem Augenblick, in dem für Frankreich und für Europa eine kritische Zeit anhebe. Um den Frieden zu retten, brauche man ein starkes Frankreich.

Der Vorsitzende des Heeresauschusses der Kammer, Oberst Fabry, der Berichterstatter der Vorlage, und vor allem Kriegsminister Daladier vertraten die Auffassung, daß Frankreichs Militärorganisation durch die Vorlage keineswegs geschwächt werde und daß im übrigen die Organisation der Grenzverteidigung einen besonderen Schutz gewähre; wenn man trotzdem dem Auslande den Eindruck geben müsse, ein starkes Land zu sein, wäre es doch ein schwerer Fehler, den Glauben zu erwecken, als ob Frankreich nicht in der Lage sei, für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Die Zahl der aktiven Truppen betrage 468 000 Mann. Hinzu komme eine gewisse Anzahl von Truppenverbänden, namentlich 500 000 sofort kampfbereite, völlig ausgebildete Mannschaften. Die von der Kammer bewilligten Gelder seien für die Anschaffung eines modernen Kriegsmaterials verwendet worden.

Frankreich verfüge außerdem über einen Festungsgürtel, wie man ihn bisher nicht gekannt habe.

Er werde übrigens die notwendigen Kredite beantragen, um diesen Festungsgürtel bis zum Meer auszubauen. (Lebhafter Beifall.)

Daladier warnte davor, eine ungerechtfertigte Panik im Lande zu erzeugen. Er glaube nicht, daß man eine Aktion mit einem 500 000 Mann starken Heer einfach niederzuschlagen könne. So bewirkt die Ereignis auch sein mögen, Frankreich könne ihnen ruhig und voll Vertrauen entgegensehen.

Nach einer Erwidrerung des Abg. Tardieu, der nochmals von einer außenpolitischen Gefahr sprach, wurde die Vorlage von der Kammer verabschiedet.

„Die Tage der Kriegsschiffe“

tu London, 20. Dez.

Die Propaganda für die englische Luftaufklärung wird in einem großen Artikel Lord Rothermeres in der „Daily Mail“ fortgesetzt. Der Artikel geht darauf hinaus, daß sich England nicht mehr auf seine Kriegsschiffe verlassen könne, sondern daß in einem künftigen Kriege das Flugzeug die ausschlaggebende Rolle spielen wird. Die Tage der Kriegsschiffe seien vorüber. Sie hätten den Tagen der Kriegsschiffe Platz gemacht. Der Mangel Englands an Kriegsschiffen bringe England in eine tödliche Gefahr. Wenn es jetzt zu einem Kriege käme, würde England, das als Luftmacht nur an fünfter Stelle stehe, als Verbündeter wertlos und als Gegner unbedeutend sein.

Nikolaus Bares Bischof von Berlin

wth Rom, 20. Dez.

Auf den Bischofsitz in Berlin hat Papst Pius XI. den bisherigen Bischof von Hildesheim, Nikolaus Bares, berufen. Die Ernennung wird vom Heiligen Vater am Donnerstag im Konsistorium verkündet werden.

Wir bemerken:

Kabinet
Lerroux

Die Neuwahl in Spanien, die, wie bei dem Charakter des Volkes nicht anders zu erwarten war, mit einer verteilenden Niederlage des marxistischen Sozialismus geendet hat, ist jetzt mit der Bildung des Kabinetts Lerroux abgeschlossen. Damit tritt der Mann an die Spitze der Regierung, der einer der schärfsten Widersacher der marxistischen Linken ist. Er hat zwar in den Wahlen nicht den erhofften großen Sieg davongetragen. Aber die Radikale Partei ist mit ihren 104 Abgeordneten die stärkste der bürgerlich-republikanischen Mitte. Trotz alledem fehlt Lerroux die Mehrheit, und seine Kabinettsbildung ist das Experiment einer Minderheitsregierung. Rechts von ihm steht der Katholik Gil Robles, der Führer der „Accion Popular“. Gil Robles hat die Bildung der Regierung Lerroux durch die von ihm ausgegebene Parole sehr erleichtert — und gerade seine Haltung als Katholikführer interessiert uns ganz besonders. „El Debate“ hat den Schlüssel für die positive Einstellung der gläubigen Katholiken gegenüber dem republikanischen Liberalismus gegeben. Es dürfte nicht ohne Reiz sein, die Beweisführung dieses sehr weit verbreiteten, führenden Blattes des katholischen Spanien zu hören. „El Debate“ knüpft an die Weisungen Leo XIII. und auch an Worte des Papstes Pius XI. an. Danach müsse den Katholiken empfohlen werden, „die bürgerliche Gewalt in der Form anzunehmen, unter der sie de facto bestehe“. Deshalb müßten die Katholiken mit der Aufrichtigkeit, die das Wesen des Christen ausmache, ihre lokale Mitarbeit am bürgerlichen und öffentlichen Leben zur Verfügung stellen. „El Debate“ zitiert die Stellen der einschlägigen päpstlichen Enzykliken. Diese Grundzüge gelten wie für den spanischen so überhaupt für den Gesamtkatholizismus und somit auch für alle Formen, in denen sich das staatliche Leben vollziehen kann, vorausgesetzt, daß nicht eine bewußte Christentums- und Glaubensfeindlichkeit in der Fundamentierung des Staates liegt. Das Blatt fügt deshalb auch hinzu, „bis jetzt seien allerdings die Verfassung, die Grundgesetze und das Werk der Regierung von einem fast verblissenen Antikatholizismus erfüllt gewesen. Es sei dringend notwendig, daß man durch Worte und Taten dartue, daß in der spanischen Republik die Kirche ein würdiges, in ihren Rechten geachtetes und in der Ausübung ihrer göttlichen Mission freies Leben führen könne“.

Gil Robles ist mit seiner „Accion Popular“ in der Regierung selbst nicht vertreten. Er steht außerhalb und hat sich vorbehalten, „zu gegebener Zeit“ seine eigenen Wege zu gehen. Bei der Stärke seiner Gruppe wäre dies durchaus nicht unmöglich. Wenn die deutschen Katholiken sich heute durch ihre Stimme am 12. November offen und ehrlich aus der gleichen Gewissenspflicht in den neuen Staat eingegliedert haben, dann haben auch sie dies in der festen Annahme getan, daß die Worte des Führers und der zwischen ihm und dem Vatikan abgeschlossene Vertrag nicht nur die Rechte der Kirche voll garantieren, sondern ihr auch jene Arbeitsmöglichkeit geben, die im Sinne der erhabenen Aufgabe liegt, die die Kirche kraft

ihren göttlichen Sendung hat, das menschliche Leben in seiner Ganzheit zu erfassen.

Feldzeugmeister Potiorek

Im Alter von 81 Jahren ist in diesen Tagen Oskar von Potiorek gestorben. Man kann an diesem Namen nicht vorübergehen, ohne sich eines Ereignisses zu erinnern, das die Wende der europäischen Staatengeschichte eingeleitet hat.

Ausfuhr, Arbeitsmarkt und Schuldzahlung

In den letzten Monaten, die ganz der Belebung und Neuorganisation des Binnenmarktes gegolten haben, ist das Außenhandelsproblem etwas an Aktualität verloren zu haben. Unser Blick war auf den für die Arbeitsbeschaffung weit wichtigeren Binnenmarkt gerichtet.

Violin-Abend in der Musikhochschule

Mit einem Programm, das in erster Linie dem Geiger und seinem virtuellen Können Rechnung trug, fanden Prof. Josef Schelb (Klavier) und Oskar Schmidt, der neuerdings eine Violinklasse an der Musikhochschule leitet, starkes Interesse.

weniger Löhne verdient worden, d. h. der Durchschnittslohn von etwa 130 000 Arbeitern. Natürlich bedeutet dies nicht etwa Arbeiterentlassungen in diesem Umfang, aber doch Kurzarbeit und damit eine Verringerung der Kaufkraft.

Aber nicht nur wegen der Wirkung auf den Arbeitsmarkt ist die Pflege der Ausfuhr wichtig, sondern auch wegen der Devisenbeschaffung. Der Uebererschuss der Ausfuhr über die Einfuhr ist unsere fast ausschließliche Devisenquelle.

„Zeitgedanken zur Schulordnung“

Richtlinien für die Landesregierungen

tu Berlin, 20. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat folgende „Zeitgedanken zur Schulordnung“ als vorläufige Richtlinien erklärt und sie den Landesregierungen zur Kenntnisnahme übermittelt.

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat in nationalsozialistischem Geist. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen. Alles, was sie gefährdet, zu meiden und zu bekämpfen.

Waffenstillstand

zwischen Bolivien und Paraguay

tu Montevideo, 20. Dez.

Zwischen Bolivien und Paraguay begann heute ein zehntägiger Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen werden sofort im Rahmen der panamerikanischen Konferenz in Montevideo aufgenommen.

Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß Paraguay die früheren Friedensbedingungen aufrecht erhalten wolle. Der paraguayische Außenminister erklärte, daß es im Gran Chaco-Krieg keine Sieger und keine Be-

stehen will. Prüfer zeigte sich gerade darin als Meister, weil er auch über die nötigen Herzens- und Gefühlslinien und das Gemüt verfügt. Der Abend war wieder eine sehr zahlreiche, dankbare Zuhörerschaft; erfreulicherweise war diesmal auch die ältere Jugend stark vertreten.

Vortragsabend in der Scheffelgemeinde

Wir hatten erst vor kurzem auf die feingestimmten und idealen Vortragsabende in der Scheffelgemeinde hingewiesen und folgten deshalb um so freudiger wieder einer Einladung, als wir eines ungetrübten, wahren Genusses gewiß sein durften.

Salzburger Festspiele 1934

Die Leitung der Salzburger Festspiele gibt jetzt das Programm für den nächsten Spielabschnitt bekannt. Es werden dirigieren: Clemens Krauß: „Arabell“, „Rosenkavalier“, „Frau ohne Schatten“, „Così fan tutte“ und „Figaro Hochzeit“; Richard Strauss: „Ägyptische Helena“ und „Fidelio“; Bruno Walter: „Don Juan“, „Oberon“ und „Tristan und Isolde“ und Arturo Toscanini selbst vom Wiener Philharmonischen Orchester gespielte Konzerte.

Um eine katholische Theater-Organisation in Spanien

Die Wirren der letzten Jahre haben Veranlassung gegeben, den Ursachen des Unstimmigen und der inneren Fäulnis nachzugehen, die Spanien erfaßt hatte. Mit offenem Auge betrachtet man heute auch den Umstand als nicht unwesentlich, daß man das Theater allzusehr anderen Elementen einfach überließ, ohne selber sich anzustrengen, Besseres zu bieten; man gewahrt nun, welche großen Einfluß vom Theater ausgehen vermag.

gegengekommen, als man die Transferierung von 50 Prozent zusagte, ein Satz, der jetzt auf 30 Prozent herabgesetzt worden ist. Will das Ausland eine 100prozentige Begleichung seiner Forderungen, so ist Deutschland jederzeit bereit, diesem Wunsche nachzukommen. Aber das Ausland in seiner Gesamtheit will ja gar nicht bezahlt werden, so paradox es auch klingt.

Der englische Botschafter bei Neurath

tu Berlin, 20. Dez.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing am Mittwoch nachmittag den englischen Botschafter Sir Eric Phipps zu einer längeren Aussprache.

Ostafrika bleibt englisch

tu London, 20. Dez.

Das englische Mandatsgebiet Tanganjika (früher Deutsch-Ostafrika) wurde am Mittwoch nachmittag im Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Kolonialminister Sir Philip Cunliffe Lister erklärte auf eine Anfrage des Abg. Mander, es sei wiederholt erklärt worden, daß die englische Regierung niemals eine Uebergabe des Mandats Tanganjika erwogen habe.

Der Dalai Lama vergiftet?

tu London, 20. Dez.

Nach einer Meldung des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Kalimpong (Nordbengalen) ist der Dalai Lama angeblich vergiftet worden. Der Berichterstatter will das aus einer gewöhnlich als zuverlässig geltenden Quelle in Lhasa erfahren haben.

Kein Dienstanzug für SA in der Neujahrsnacht

Die oberste SA-Führung hat folgende Verordnung erlassen: Vom 31. Dezember 1933 nachmittags 19 Uhr bis 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, ist das Tragen des Dienstanzuges außerhalb der Privatwohnungen für sämtliche Angehörige aller der obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen verboten.

Ein neues Benediktinerkloster in Rom

Durch Kardinal Repicci, Präfecten der Kongregation für die Ordensleute, ist in Rom das neue von Papst Pius XI. gestiftete St. Hieronymuskloster bei dem Heiligtum der Madonna del Riposo feierlich eingeweiht worden. Das den Benediktinern von Clairvaux (Luzernburg) anvertraute Kloster ist zugleich der Sitz der päpstlichen Kommission für die Revision der Bulgare. Es war Papst Pius X., der im Jahre 1907 diese Kommission einsetzte und Kardinal Rambolla zu deren Präsidenten ernannt hatte.

Keine Kunstausstellungen ohne Genehmigung

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste gibt folgendes bekannt: Auf Grund von § 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 797) bestimme ich folgendes:

- 1. Die Veranstaltung von Kunstausstellungen und Ausstellungen des Kunstgewerbes bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichskammer der bildenden Künste.
2. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 16. Dezember 1933.

gez. Eugen Hdnig.

Wer ist Schriftleiter?

Durchführungsverordnung zum Schriftleitergesetz

tu Berlin, 20. Dezember.

Die Verordnung über das Inkrafttreten und die Durchführung des Schriftleitergesetzes ist nunmehr erlassen. Danach tritt das Schriftleitergesetz am 1. Januar 1934 in Kraft. Wer nach dem 31. Dezember 1933 den Schriftstellerberuf ausüben will, muß, wenn er es nicht schon getan hat, unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband des Reichsverbandes der deutschen Presse einen Antrag auf Eintragung in die Berufsliste stellen. Zuständig ist der Landesverband, in dessen Bezirk der Schriftleiter wohnt. Der Antrag ist nur wirksam, wenn er in der vom Reichsverband vorgeschriebenen Form gestellt ist.

Folgende Personen sind Schriftleiter und müssen daher einen Antrag stellen:

1. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist.
2. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.
3. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptschriftleiters angestellt ist.
4. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptschriftleiters erledigt.
5. Wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presseillustrationsfirma und ähnlichem zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist.
6. Wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presseillustrationsfirma und ähnlichem, dessen Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.

Unter dem Begriff der Schriftleiterarbeiten fällt jede unmittelbare oder mittelbare Textgestaltung, Wort, Nachricht oder Bild, nicht aber die Tätigkeit für den Angehörigen einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift.

Folgende Personen sind nicht Schriftleiter:

1. Wer seine Tätigkeit bei einem Druckwerk ausübt, das weder eine Zeitung noch eine Zeitschrift ist.
2. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitschrift ausübt, die nicht politischer Art ist.
3. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitung oder einer Zeitschrift ausübt, die in amtlichem Auftrag herausgegeben wird.

Im amtlichen Auftrag herausgegeben ist eine Zeitung oder eine politische Zeitschrift, wenn der Herausgeber eine Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörde ist. — Wer im Zweifel ist, ob die Tätigkeit, die er nach dem 31. Dezember 1933 ausüben will, unter das Gesetz fällt, muß unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband anfragen.

Der Leiter des Landesverbandes kann bis zum 31. Januar 1934 Eintragungen in die Berufsliste auf Widerruf verfügen, wenn er annimmt, daß die endgültige Eintragung zulässig ist. Solche Eintragungen sind zu löschen, sobald sich ergibt, daß die Annahme nicht zutrifft.

Die Verordnung regelt weiter die Frage der Vereinerung von dem im Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen. Aussicht auf Vereinerung vom Erfordernis der Reichsangehörigkeit haben Deutschstämmige, wenn gegen ihre Person keine Bedenken bestehen, sowie Personen, die den Schriftstellerberuf an einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift im Deutschen Reich ausüben wollen, wenn in dem Staat, dem sie angehören, Reichsdeutsche den Schriftstellerberuf an einer deutschen Zeitung ausüben, und Personen, die im Ausland wohnen und an einer im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitung auf Dienstvertrag angestellt sind. Aussicht auf Vereinerung vom Erfordernis der arischen Abstammung haben Personen, die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind, sowie Personen, die den Schriftstellerberuf an einer jüdischen Zeitung ausüben wollen. Im übrigen sollen die Leiter der Landesverbände Anträge auf Vereinerung vom Erfordernis der arischen Abstammung nur in besonderen Fällen und nur für bestimmte Zweige der Tätigkeit eines Schriftleiters befürworten.

Die Eignung zum Schriftstellerberuf besitzen solche Personen nicht, die bisher ständig und wesentlich gegen die Pflichten eines Schriftleiters verstoßen haben oder die sich in ihrer beruflichen oder politischen Betätigung als Schädlinge an Staat und Volk erwiesen haben.

Für die Annahme dieser Voraussetzungen soll die frühere Zugehörigkeit zu einer politischen Partei allein nicht genügen. Eine Ausnahme soll nur für solche Personen gelten, die bis zum 30. Januar 1933 für die marxistische Presse tätig waren. Verantwortungsbehaftete gegenüber Staat und Volk und persönliche Lauterkeit sollen über die Eignung zum Schriftstellerberuf entscheiden. Niemand braucht die Anwendung der Vorschriften des Gesetzes oder dieser Verordnung zu befürchten, der bei der Ausübung des Schriftstellerberufes diese Voraussetzungen erfüllt. Eine darin enthaltene, sonst aber vielfältige deutsche Presse zu schaffen, ist der Wille des Schriftleitergesetzes. Wer nicht in die Berufsliste eingetragen ist, darf sich nicht Schriftleiter nennen, auch nicht unter Beifügung eines Zusatzes zu dieser Bezeichnung.

Schließlich bestimmt die Verordnung über die Ausübung des Schriftstellerberufes, daß mündliche Abmachungen über das Rechtsverhältnis zwischen Verleger und Schriftleiter unverzüglich schriftlich festzulegen sind. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Verleger das Anstellungsverhältnis spätestens am 28. Februar 1934 unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Reichspressekammer kann für den Abschluß von Anstellungsverträgen und für die Ueberleitung bestehender Verträge in den neuen Rechtszustand Grundzüge aufstellen. Der Verleger einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift ist verpflichtet, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes einen Hauptschriftleiter zu bestellen.

überlassen bleiben müßten. Das Gericht verurteilte nach kurzer Verurteilung, daß Dreßler als Gutachter abgelehnt werde. Hirtfelder, dessen Vermögensverhältnisse eingehend erörtert werden, gibt an, kein Vermögen zu besitzen. Als Wohlfahrtsminister hatte er in den Jahren 1925 bis 1932 ein zwischen 25 und 40000 RM. schwankendes Jahresgehalt. Daraus kamen noch jährlich 4800 bis 8800 RM. Aufwandserschädigungen. Hirtfelder meint, er habe als Minister keine Reichtümer sammeln können und im übrigen sei er unschuldig. Hirtfelder erklärte zu seiner Verteidigung, er habe beabsichtigt, die Sache nach der Errichtung des Baus in Ordnung zu bringen. Durch die politische Entwicklung und infolge seiner inzwischen eingetretenen Notlage sei er aber nicht mehr dazu gekommen. In der Nachmittagsitzung des Prozesses gegen Hirtfelder wurde dieser

Schriftleiter bei kirchenamtlichen Blättern

tu Berlin, 20. Dezember.

Amlich wird verlautbart:

Im Anschluß an die Mittwoch erlassene Durchführungsverordnung zum Schriftleitergesetz hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß die im amtlichen kirchlichen Auftrag herausgegebenen Blätter, die zur Veröffentlichung der kirchenamtlichen Anordnungen und der sonstigen, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen bestimmt sind, von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen werden. Das gilt in gleicher Weise für evangelische und katholische Zeitschriften. Für die an solchen Zeitschriften tätigen Personen besteht also keine Anmeldepflicht nach dem Schriftleitergesetz.

Politische Zeitprozesse

Dessauer und Knecht freigesprochen

München-Glabbech, 20. Dezember.

Im Dessauer-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen Professor Dr. Dessauer Freispruch mangels ausreichender Beweise, ebenso gegen den Angeklagten Dr. Knecht.

Das Gericht verurteilte am Mittwoch abend folgenden Beschluß:

„Die Angeklagten werden kostenlos freigesprochen. Die ihnen entstandenen notwendigen Aufwendungen werden der Staatskasse auferlegt.“

Im Volksvereinsprozeß begannen am Mittwoch die Plaidoyers. Staatsanwaltschaftsrat Böhle erklärte, daß Dr. Hohn durch den Verkauf der Carolus-Anteile an Professor Dessauer im Jahre 1928 Untreue begangen habe. Professor Dessauer habe sich, vor allem durch den Brief, den er mit drei falschen Angaben an den damaligen Reichstagsabgeordneten, Kammerpräsidenten, der Anklage schuldig gemacht. Da Hohn in Wien sei und einem Auslieferungsverfahren bisher nicht stattgegeben wurde, müsse er für Dessauer und für den Angeklagten Dr. Knecht Freispruch mangels ausreichender Beweise beantragen.

Der Sonderstaatsanwalt, Landgerichtsrat Bork, der sich diesen Ausführungen angeschlossen, wies auf die Beziehungen Dessauers zu dem Landesvertreter Mühlson hin, der 1916 in die Schweiz ging und seit 1917 eine saubere Hege gegen Deutschland treibt.

Zur Begründung des Urteils im Volksvereinsprozeß führte der Präsident u. a. aus:

Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Geschäft zwischen Dessauer und Dr. Hohn zu einem angemessenen Preise abgeschlossen worden sei. Daß Prof. Dessauer in dem angeführten Briefe an den Reichstagsabgeordneten Kammerpräsidenten die Unwahrheit gesagt habe, nehme das Gericht nicht an. Es müsse feststellen, daß Dessauer das ganze Geschäft lediglich aus Hilfsbereitschaft für Dr. Hohn und den Volksverein abgeschlossen habe und daß er dabei keinerlei persönliche Interessen gehabt haben könne. Das Geschäft sei nicht nur juristisch, sondern auch tatsächlich vollständig ehrenhaft. Auch dem Angeklagten Dr. Knecht sei in keiner Weise nachgewiesen, daß er taufmännisch auch nur unanständig gehandelt habe. Der Präsident erörterte dann weiter die Beziehungen Dessauers zu Mühlson. An sich sei es kaum zu verstehen, daß Dessauer mit diesem Mann Beziehungen unterhalte; aber die Verhandlungen hätten ergeben, daß Dessauers Vaterlandsliebe im Rahmen seiner Weltanschauung nicht in Zweifel gezogen werden könne. Aus seiner idealistischen Einstellung habe er den Betuerungen Mühlsons, daß er seine Bergehen bereue und wieder gutmachen wolle, nur zu gern geglaubt.

Ein Verteidiger im Volksvereinsprozeß unter Verzicht des Landesverrats.

München-Glabbech, 20. Dezember.

Nach der Urteilsverkündung im Volksvereinsprozeß rief der Glabbecher Polizeipräsident die Pressevertreter zusammen, um ihnen eine aufsehenerregende Mitteilung zu machen. Er teilte mit, daß er angeordnet habe, daß Rechtsanwalt Dr. Thormann, der im Prozeß als Verteidiger tätig war, sich heute oder wegen Krankheit habe einschuldigen lassen, in Schutzhaft zu nehmen sei und zwar wegen landesverräterischer Untreue im Verein mit Professor Hirtfelder, die bis in die jüngste Zeit andauerten. Es sei Steckbrief gegen Dr. Thormann ergangen, und es bestehe Verdacht, daß er flüchtig ist. In diesem Zusammenhang würden voraussichtlich noch weitere Maßnahmen erforderlich. Es handele sich um hochgehende intellektuelle Kreise. Der Polizeipräsident verwies auf Auszüge aus Schriften, die in den letzten Tagen im Büro Dr. Thormanns gefunden wurden. Die Untersuchung müsse auch ergeben, ob Professor Dessauer in dieser Beziehung mit Rechtsanwalt Dr. Thormann in Verbindung gestanden habe.

Prozeß Hirtfelder

Bochum, 20. Dez.

Unter starkem Andrang begann am Mittwoch vor dem Großen Strafhammer des Landgerichts in Bochum der Strafprozeß gegen den ehemaligen preußischen Minister für Volkswohlfahrt, Heinrich Hirtfelder, und Genossen.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Der Direktor Mod der Deutschen-Heimbaugesellschaft, die den früheren christlichen Gewerkschaften nahestand, ist der altrechtlichen Untreue angeklagt. Außer ihm sind der Architekt Bergmann, ein ehemaliger Direktor der Genossenschaftlichen Bauunternehmung Bochum und schließlich der frühere preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder angeklagt. Mod veranlaßte den Bau eines Wochenendhauses für Hirtfelder auf einem Grundstück in Effen-Beisingen und überdies die Kosten dafür der Abteilung Westdeutscher Heimbau, deren Leiter Bergmann war. Rund 100000 Mark wurden einfach irgendwelchen Bauzeichnungen zugeföhrt, so daß ein eigenes Konto Hirtfelder nicht entstand.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gab Rechtsanwalt Hellmann-Berlin als Verteidiger des Angeklagten Hirtfelder die Erklärung ab, daß er den Sachverhältnissen, Architekt Dreßler-Bochum, ablehne, weil dieser in seinem Gutachten über die Feststellung von Tatsachen hinaus zu Schulbefristellungen gekommen sei, die allein der Urteilsfindung des Gerichts

Katholisches Leben

Der Erzbischof von Bamberg über die Caritas

Gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung des St. Vinzenzvereins erinnerte Erzbischof Dr. von Sauter daran, daß er im Vorjahre schon im gleichen Raume auf die Gefahren der Gottlosigkeit aufmerksam gemacht habe. Die Gefahr sei wirklich groß geworden, daß der Bolschewismus und die Gottlosenbewegung auch bei uns zur Herrschaft gelangen. Wir wüßten ja heute aus gewissen Gerichtsverhandlungen, was der Bolschewismus auch bei uns geplant gehabt hätte.

Wir müssen es, betonte der Oberhirte, dem Führer der neuen Regierung danken, daß er durch Entschlossenheit und reiches Zugreifen den Feind getroffen und seine Gewalt gebrochen habe.

So können wir ein Weihnachtsfest begehen, ohne in Furcht vor den Gewalttätigkeiten der Gottlosen und Bolschewisten zittern zu müssen. Der Bolschewismus sei zwar äußerlich niedergeworfen, aber innerlich noch nicht überwunden. Es wird noch viele geistige Kraft kosten, um den Bolschewismus aus den Geistern und Herzen zu reißen. Es wird noch ein heißes Ringen notwendig sein, um die wirtschaftliche Not und insbesondere die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die ja so viele Menschen an Gottlosigkeit und Bolschewismus geführt hatten. In diesem zweifachen Kampf bedürfen wir der helfenden christlichen Liebe, die sich in die einzelnen Verhältnisse hineinzufinden weiß, die sich nicht verbittern läßt, wenn Unand der Lohn ist.

Durch die Liebe werden wir auch diejenigen wiedergewinnen, die durch die Not erbittert, der Gottlosigkeit verfallen sind und der menschlichen Gesellschaft den Krieg erklärt haben und es nun versuchen, ein Pa-

radies nach dem Vorbild Mosklaus zu errichten.

Des deutschen Führers Aufforderung: „Opfern sollt ihr, nicht spenden vom Ueberflus!“, sei auch unsere Lösung. Hier beirrt sich nationalsozialistisches mit unserem alten katholischen Gedankengut. Nicht nur, weil wir es als eine Notwendigkeit für unser Volk erkennen, beteiligen wir uns gerne am Hilfswerk, sondern auch vor allem deswegen, weil uns die Liebe unseres Heilands zur Ausübung der Liebe drängt. Bei unserer Wühlhilfe am Winterwerk wollen wir festhalten an unserem katholischen Charakter! Wir geben nicht die Grundzüge auf, die uns immer geleitet haben bei unserer Tätigkeit für die Armen. Nach unserer Art und Weise wollen wir Mitarbeiter am Hilfswerk sein. Der katholische Caritasverband, einer der vier Träger des Winterhilfswerkes, müsse auch in Zukunft seinen Einfluß bewahren. Alle katholischen sozialen Organisationen müßten sich in der Spitzenorganisation des katholischen Caritasverbandes vereinen, damit das gesamte katholische Deutschland, geeinigt im Caritasverband, den Armen und Bedrängten helfe nach den Grundzügen der katholischen Caritas.

„Der Katholik“ als Diözesanorgan der katholischen Aktion. In einem Rundschreiben an den Diözesanklerus teilt der Bischof von Mainz mit, daß er die Zeitschrift „Der Katholik“ zum Organ der katholischen Aktion im Bereich seiner Diözese ernannt hat. Das Schreiben, das sich mit dem Wesen und der Zielsetzung der katholischen Aktion beschäftigt, schließt mit den Worten: „Im Grunde geht es um nichts anderes als darum, daß der Glaube und die christliche, katholische Lebensführung, die der heilige Bonifatius unserem Vaterlande gebracht hat, erhalten und befestigt werde.“

Aus Nah und Fern

Todesopfer eines Zimmerbrandes

Drei Kinder in Abwesenheit der Mutter erstickt

blid Ludwigshafen a. Rh., 20. Dez. Am Mittwoch vormittag wurde die Polizei in die Frankenthaler Straße 123 gerufen, wo drei Kinder tot aufgefunden wurden. In der Wohnung des Tagelöhners Rudolf Hess, der im vierten Stock eine Dachgaube bewohnt, war ein Zimmerbrand ausgebrochen, wodurch die drei Kinder im Alter von drei, vier und fünf Jahren erstickten, da die Mutter morgens sich zur Arbeit begeben hatte. Man fand die Kinder bereits tot vor. Der Fußboden wies zwei Brandstellen auf. Ueber die Ursache des Unglücksfallles konnte bis jetzt nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Man vermutet, daß die Kinder mit Feuer gespielt haben oder daß Blut aus dem Ofen gefallen ist, wodurch das Feuer ent-

stand. Die Leichen wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert; es sind zwei Knaben und ein Mädchen.

In den Flammen umgekommen

blid Kleinkens (bei Lörrach), 20. Dez. In einer Holzbaracke des Kantinenviertels der Rember-Kraftwerksbauten entstand Feuer, bei dem der 52 Jahre alte Gafner Albert Loher den Tod fand. Der Verunglückte scheint beim Zubettgehen vergessen zu haben, das Kerzenlicht auszulöschen, so daß sich das trockene Holz entzünden konnte. Die Baracke brannte völlig nieder, der Gafner selbst konnte nur als vollständig verholzte Leiche aus der Asche hervorgezogen werden.

Ein Todesopfer

des Autounglücks bei Schwellingen

blid Schwellingen, 20. Dez. Das schwere Autounglück, das sich am 12. Dezember beim Eisernen Tor auf der Godesheimer Landstraße ereignete, wobei ein Personenkraftwagen aus Mannheim mit einem Lastwagenzug aus Göppingen zusammenstieß, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Der 67-jährige Privatier Karl V. alle aus Mannheim, der eine schwere Brustquetschung davongetragen hatte, ist Mittwoch früh im Schwelinger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Jugendlicher Lebensretter

blid Schramberg, 20. Dez. Dem 13-jährigen Schüler Helmut Wötkle aus Schramberg, der vor kurzem ein dreijähriges Kind vom Tode des Ertrinkens im Mühlkanal in Schramberg gerettet hat, ist durch das Württembergische Polizeiamt die Anerkennung des Oberamts für sein besonnenes und entschlossenes Handeln ausgesprochen worden. Helmut Wötkle ist Mitglied der Hitlerjugend.

Lieferkraftwagen fährt in Arbeitergruppe

blid Ludwigshafen a. Rh., 20. Dez. Am Dienstag nachmittag kam ein Lieferkraftwagen in Maudach ins Schleudern und drehte sich gegen eine im Lokalbahngeleis arbeitende Motte. Drei Bahnarbeiter wurden angefahren. Einer wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt.

Geisteskranker gefährdet Straßen- und Eisenbahnverkehr

blid Göppingen, 20. Dez. Auf der Staatsstraße, sowie dem Hauptbahngeleis der Strecke Stuttgart-Ulm, zwischen Reichenbach und Dörsbach/Hils, sind in letzter Zeit dicke Krügel über die Fahrbahn und die Eisenbahngeleise gelegt worden. Der Fahrverkehr auf der Straße wie auch der Eisenbahnverkehr wurden dadurch stark gefährdet. Den Bemühungen der Landjäger ist es jetzt gelungen, den Täter dieses gefährlichen Treibens ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen 19-jährigen Burken aus Ballmannsweiler, D.-M. Schornborn, der geistig nicht normal ist.

Zwei weitere Todesopfer

bei dem schweren Autounglück bei Meßkirch

blid Meßkirch (bei Meßkirch), 20. Dez. Das Autounglück vom letzten Sonntag, das zunächst einen Toten und 13 Schwerver-

unglücke zur Folge hatte, hat nun zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus in Sigmaringen starben in Folge der schweren Verletzungen der Landwirt Josef Reinauer und Landwirt Josef Duarleiter.

Wer macht's nach?

blid Schwellingen, 20. Dez. Zwei Schwelinger Fabrikanten haben sich in vorbildlicher Weise die nationalsozialistische Anschauung, wonach Weihnacht 1933 ein Fest des ganzen Volkes sein soll, zu eigen gemacht. Fabrikant Gustav Herzog, hat dem Bürgermeister 300 Zentner Bricketts mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß 100 Zentner der Winterhilfe zuzuführen, während die restlichen 200 Zentner den Ärmsten der Armen nach Ermessen des Herrn Bürgermeisters zur Verteilung gebracht werden sollen. Diesem Beispiel ist Fabrikant Dr. Neuhaus in ähnlicher Weise gefolgt. Er stellte dem Bürgermeister 1000 RM zur Verfügung, und zwar sollen hiervon 200 RM nach Neulohheim, woselbst die Firma Neuhaus ein Zweiggeschäft hat, kommen, während die restlichen 800 RM für die notleidenden Volksgenossen unserer Stadt verwendet werden sollen.

Eine unnatürliche Mutter

Das tote Kind in der Pappschachtel

blid Bingen a. Rh., 20. Dez. Ein schreckliches Verbrechen verübte eine uneheliche Kindsmutter in Walbalgesheim bei Bingerbrück. Zu Wochenbeginn hatte das 26 Jahre alte Mädchen nachts einem Kinde das Leben geschenkt. Vorgestern fand man die Kindesleiche in einer Pappschachtel unter dem Bett. Die Gerichtskommission weihte gestern in Walbalgesheim und stellte das Verbrechen fest. Die unnatürliche Mutter, die bereits zwei Kinder außerehelich geboren, hatte um den Hals des Neugeborenen eine Mullbinde geschlungen.

Der Reichsstatthalter bei Daimler-Benz

Gaggenau, 19. Dez. Reichsstatthalter Robert Wagner staltete gestern nachmittag den Daimler-Benz-Werken einen Besuch ab. Nach Begrüßung durch die Herren der Direktion, an der Spitze der erste Direktor von Jungensfeld, und die übrigen Gäste, darunter Kreisleiter Würtle, Baden-Baden, der Bürgermeister, die Führer der NSDAP und dem Abschieden der Front folgte unter der Führung der Direktoren von Jungensfeld und Müller die eingehende Besichtigung der umfangreichen Werkanlagen, die einen bereiten Beweis von deutschem Können und höchster Vollendung deutscher Technik liefern. Die vielen Maschinen wurden im Betrieb vorgeführt.

Nachdem die Besichtigung zu Ende war, versammelten sich die etwa 2500 Wertangehörigen in der festlich geschmückten Montagehalle an langen Tischen zu einer Kameradschaftsfeier, die einen selten schönen Verlauf nahm. Direktor von Jungensfeld begrüßte den Reichsstatthalter und gab der ehrlichen Freude über seinen Besuch Ausdruck. Er hob hervor, daß man nie vergessen dürfe, was unser großer Führer Adolf Hitler vom ersten Moment seiner Regierung an für die Automobilindustrie und für uns getan hat. Dann sagte er, daß er auch der badischen Regierung für die weitgehende Unterstützung der Bestrebungen zur Förderung der deutschen Produktion. Das dreifache Siegel auf den Reichsstatthalter fand stürmischen Widerhall. — Dann sprach der Ortsgruppenführer der Deutschen Arbeitsfront, Machowski, worauf der Reichsstatthalter selbst das Wort ergriff. Obwohl die nationalsozialistische Revolution, so führte er aus, hinter uns liege, befindet sich das gesamte deutsche Volk nach wie vor inmitten einer gewaltigen Umstellung. Das Wichtigste und Notwendigste sei die Erziehung des einzelnen, aber auch des ein-

137 Schutzhäftlinge in Baden entlassen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus Anlaß des überwältigenden Sieges, der bei der Volksabstimmung und Wahl am 12. November erröchten worden ist und anlässlich der Weihnachtsfeier wurden auch in Baden Entlassungen aus der Schutzhaft verfügt. Innenminister Plautner ging von dem Gesichtspunkt aus, daß denjenigen, die als Verführte gelten können, Gelegenheit geboten werden soll, sich wieder in die Volksgemeinschaft einzugliedern. Berücksichtigt wurde dabei, ob der für die Entlassung in Frage kommende Schutzhäftling sich gut geführt hatte und die begründete Vermutung vorlag, daß sich der Entlassene nicht wieder gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Regierung betätigt.

Soweit es sich um Väter mehrerer Kinder handelte, wurde ein milder Maßstab bei der Beurteilung angelegt.

In Freiheit gesetzt wurden gestern und heute aus dem Lager Kislau 54. Anfenbuch 56 und Heuberg 27 Mann. Damit der erzieherische Zweck nicht verfehlt wurde, erfolgten Sammelentlassungen, wobei die Lagerkommandanten die Verammlung auf die oben erwähnten Gründe der Anordnung hinwiesen. Es wurde jedoch niemand im Zweifel darüber gelassen, daß jeder, der sich erneut staatsfeindlich betätigt, mit rückwärtsloser Strenge auf unbestimmte Zeit in strengste Haft genommen wird.

Die kleine Chronik

sch Mörchi, 20. Dez. (Unfall.) Un erwartet rasch starb gestern der Metzger Franz Ball im Alter von 34 Jahren. Der Verstorbenen, welcher in der ganzen Gemeinde bekannt und beliebt war, war nur etliche Tage krank. Eine Hirnhautentzündung hatte seinem Leben ein vorzeitiges Ende gemacht.

k Untergrombach, 20. Dez. (Verschiedenes.) Am letzten Sonntag fand im Kronensaale die schon verlaufene Weihnachtsfeier des f. M. Männer- und Junamännervereins statt. — Am 20. Dezember findet im Kronensaale die Weihnachtsfeier des Gesangsvereins Eintracht und am gleichen Abend im Saale zum Engel die Weihnachtsfeier des Gesangsvereins Niederfranz statt.

blid Kesselbach, 20. Dez. (Das 14. Kind geboren.) Der Familie Bahnarbeiter Georg Geurberger wurde das 14. lebende Kind geboren.

Huttenheim, 19. Dez. (Die Krippenaustellung.) Unter Führung des katholischen Jungmännervereins, hatte hier wieder einen vollen Erfolg. Mehr als 500 Besucher gingen letzten Sonntag durch das tannen- geschmückte Vereinslokal: „Maria Frieden“. Die Arbeiten der einzelnen Baitler fanden vielen Beifall und reiches Lob. Besonders gefiel die neu geschaffene Krippenstube mit den Hirtengruppen und der trefflichen Beleuchtung. Der Heimatwald und die Tierwelt uneres Waldes gibt dem Ganzen ein

Wohlturn in Kürze

Der Reichsverband nationaler Viehhändler, Gau Baden, hat den Armen in den Städten Mannheim, Freiburg und Karlsruhe eine Weihnachtsfreude durch eine Spende von lebenden Kalberrn gemacht.

Die Opferspenden der NSD und der angeschlossenen Verbände, also Arbeiter und Angestellte, haben bisher in Baden das erfreuliche Ergebnis von RM. 220 000. — erbracht.

Die Firma Haid und Neu, Karlsruhe, hat 25 Nähmaschinen im Gesamtwert von RM. 4120. — gespendet, die für die Städte Mannheim, Baden-Baden, Heidelberg und Karlsruhe bestimmt sind.

Die Pfälzischen Mühlenwerke in Mannheim haben dem WSB in Karlsruhe 1000 Kilo Weizenmehl, Marke Goldpuder, zu Weihnachten gespendet.

Die Fürstlich Leining'sche Generalverwaltung hat der Landesführung des WSB, Gau Baden, 700 Raummeter Brennholz gespendet, außerdem hat der Reichsverband der Waldbesitzerverbände seine Mitglieder aufgefordert, 2 bis 3 Prozent des im laufenden Jahre geschlagenen Holzes als Spende dem WSB abzugeben. Ferner sollen Tannenbäume in allen Waldungen für die Hilfsbedürftigen geschlagen werden.

Der Bund deutscher Mädchen ist eifrig damit beschäftigt, die vom WSB gekaufte Strickwolle zu Strümpfen zu verarbeiten.

besonders und einzigartiges Gepräge. Einige Krippen fanden sofort Käufer oder wurden nachbestellt. Durch diese Veranstaltung wurde wieder die selbstgefertigte Krippe heimatsrechtlich in vielen Familien. Manches Stück wird als teures Familienerbstück späteren Zeiten vom Können und Schaffen der heutigen Jugend erzählen.

blid Stollhofen (bei Bühl), 20. Dez. (Beim Holzfällen tödlich verunglückt.) Der verheiratete Emil Krüger wurde beim Holzfällen von einem fallenden Stamme erfasst. Nach Ueberführung in das Städtische Krankenhaus in Bühl ist Krüger seinen Verletzungen erlegen. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder im Alter von 2—9 Jahren.

blid Auenheim, 20. Dez. (Im Dämmerzustand aus dem Fenster gestürzt.) Die 80-jährige Witwe Salomea Heiß wurde von ihren Angehörigen bloß mit Hemd und Strümpfen bekleidet, vor dem Hofstor liegend aufgefunden. Die alte Frau ist anscheinend im Dämmerzustand aus dem Fenster gestürzt, wobei sie sich erhebliche Verletzungen zuzog. Sie kann noch nicht lange gelegen haben, sonst wäre sie bei der grimmigen Kälte bestimmt eroren.

blid Heddesheim, 20. Dez. (Diphtherie fordert Todesopfer.) Auf Anordnung des Bezirksarztes wurden die beiden Kleinkinderschulen wegen der hier auftretenden Diphtherie geschlossen. Ein Mädchen von drei Jahren ist der Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

blid Schwellingen, 20. Dez. (Geld-Kassette gestohlen.) In einem hiesigen Hotel wurden in der Nacht auf Dienstag eine Geldkassette mit 100 RM. durch bis jetzt noch unbekannte Täter gestohlen.

blid Göppingen, 20. Dez. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der NSDAP, Friedrich Adolf Schell, zum Bürgermeister gewählt.

blid Emmendingen, 20. Dez. (Gasexplosion.) Als ein junger Mann in einem Saule der Franz-Josef-Baumgartner-Straße seinen Gasherd anzünden wollte, explodierte die unmittelbar über dem Gasherd befindliche Gasuhr mit solcher Gewalt, daß die ganze Wohnungsseinrichtung demoliert und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der junge Mann wurde durch die Detonation zurückgeschleudert und trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

blid Landau, 20. Dez. (In Schutzhaft.) Aus München wird gemeldet, daß der Teilhaber der Fa. S. Scharff und Sohn, Otto Scharff-München, in Schutzhaft genommen und nach Dachau verbracht wurde.

Der Braut Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet

blid München, 20. Dez. Am Dienstag abend hat in einem Münchener Krankenhaus ein dort beschäftigter 25 Jahre alter Laborant seiner Braut, einer 24-jährigen Verkäuferin, die ihn besucht hatte, Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet und sich dann selbst mit Jynkali vergiftet. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand gibt vorerst zu Besorgnissen keinen Anlaß. Wie man noch erfährt, scheint es sich um eine Eifersuchtsthat zu handeln.



Aus Kunst und Leben

Deutsches Land an der Ruhr

Das Ruhrgebiet im Wechselspiel von Land und Leuten, Wirtschaft, Technik und Politik von Dr. Hans Spehmann in Essen. Zwei Bände, 676 S. Großformat, 2 Karten, 192 Abbildungen, Ganzleinenband, bis Weihnachten 1933 19.— RM., von da ab 22.50 RM. Verlag von Neimar Hobbing in Berlin.

Endlich hat das Ruhrgebiet seinen Meister gefunden, der ihm die Darstellung besorgte, die dieser „Herzammer“ Deutschlands würdig ist. Mit gründlichster Sachkenntnis und einem vorzüglichen methodischen Geschick führt uns Spehmann den Werdegang dieses einzigartigen Industriegebietes mit all seinen Krisen und Konjunktur, mit seinem Aufstieg und seinen Rückschlägen, mit seinen Wandlungen im Landschafts- und Siedlungsgebiet von der Römerzeit bis zur Gegenwart vor Augen. Wir sehen das gewaltige Ringen zwischen Mensch und Natur auf diesem kleinen, so bedeutungsvollen Erdraum. Besonders Anerkennung verdient, daß der Verfasser den Menschen, der allem die Führerpersönlichkeiten an den das Ruhrgebiet erfreulich reich ist, in vollkommener Abhängigkeit als wesentliche Faktoren in der Umgestaltung der Naturlandschaft zur Kultur- und Industrie- und Siedlungslandschaft in besonderem Sinne auch zur Stadtlandschaft in Erscheinung treten läßt. Wir werden mitten in die gigantischen Kämpfe um diese und in dieser Landschaft hineingeführt. Diese Kämpfe werden nicht immer leicht; denn nicht nur die Natur hat der immer geradezu förmlich vorwärtsdrängenden Entwicklung zahlreiche Hindernisse, sondern auch die Verschiedenheit der Interessen der Menschen brachte manchen harten Kampf mit sich. Dazu kommt, daß sich auch die politischen Ereignisse immer sehr hart und rasch in diesem komplizierten Organismus auswirkten. Wärend der Kampf um die Ruhr, hat doch ein jeder der Freiheit vom Stein als Bergdirektor persönliche Mittel zum Ausbau des Ruhrgebietes zur Verfügung gestellt, weil er nicht warten konnte, bis in Berlin die Erkenntnis für die Notwendigkeit seiner Maßnahmen durchgedrungen war. Der Kampf um die Kanalpläne zeigt auch recht deutlich, daß bei dem preussischen Landtag nicht immer das notwendige Verhältnis für die besonderen Bedürfnisse dieses Gebietes vorhanden war.

Der Verfasser darf ruhig gestehen, daß er infolge anderweitiger harter Finanzpräzisionen ursprünglich die Absicht hatte, zunächst nur einige Stichproben aus diesem Werke zu nehmen, aber das Buch ist derart packend geschrieben, daß man nicht mehr von ihm wegzukommen will, bis die letzte Zeile gelesen ist; denn es ist schließlich nicht nur das Ruhrgebiet, das uns in den beiden Bänden, hübsch gebunden und schön ausgestattet,

teten Bänden vor Augen geführt wird, sondern man kann ruhig sagen, daß sich in dieser Landschaft der ganze Kampf um die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands widerspiegelt. Man lese nur die Ausführungen über die Dampfschiffahrt, die Kanalpläne, die Führung der Eisenbahnlinie, die Einführung der Maschine, die Kraftverwendung, die politischen und sozialen Kämpfe usw. und man wird hierfür reiche Bestätigung finden. Manchem Leser, der gar zu vorzeitig in der Konstruktion innerer Zusammenhänge ist, ruft dieses Buch öfters ein warmes Wort entgegen und sagt ihm: „Es könnte so sein, aber in Wirklichkeit hat sich die Sache doch anders abgepielt.“ Wie oft hört und liest man, daß die Kohlen des Ruhrgebietes die Eisenindustrie angezogen hätten. Hier aber hören wir, daß auf die Kohlen sogar von Seiten des Staates ein gelinder Druck ausgeübt und Kräfte in Aussicht gestellt werden mußten, bis endlich die Steinkohle im Eisenverhüttungsprozeß die Verwendung fand, die man ihr auch mit Rücksicht auf den rasch sich steigenden Holzverbrauch und die starke Waldverwüstung wünschen mußte. Das Landschaftsbild des Ruhrgebietes hat durch den fortschreitenden Bergbau, die Entwicklung der Industrie, den starken Ausbau des Verkehrsnetzes zu Wasser und zu Lande und die gewaltige Bevölkerungszunahme fortwährende Veränderungen erlitten. Spehmann hat es ausgezeichnet verstanden, in meisterhaften Querschnitten, die sich an die Hauptepochen der Entwicklung anschließen, jeweils das Landschaftsbild zu schildern, wie es die ineinandergreifenden Kräfte in den gewählten Zeitschnitten gestaltet hatten. Er hat mit diesem Werke die Aufgabe, die er sich als Verfasser der „Dynamischen Länderkunde“ selbst gestellt hat, für einen Sonderfall

glänzend gelöst. Man darf ihn zu dieser Lösung beglückwünschen. Nach einer solchen Leistung wäre es nicht notwendig gewesen, sich mit seinen Gegnern auf methodischem Gebiete noch einmal auseinanderzusetzen und dieses schöne Buch mit jenem unerquicklichen Streite zu belasten; denn das Werk spricht für sich, für seine Gedanken und seine Absichten. Es zeigt recht überzeugend, daß solche Gebiete und Probleme kein Schema ertragen, sondern daß der Meister den Stoff so gestalten muß, wie er ihn unter souveräner Berücksichtigung aller mitwirkenden Faktoren und Kräfte von innen heraus gestalten kann. Hierzu war Spehmann für das Ruhrgebiet die gegebene Persönlichkeit; denn jeder Kenner weiß, und das zeigen auch seine sonstigen Werke, daß er das Ruhrgebiet in seiner Entwicklung und in seinen Kämpfen in den letzten Jahrzehnten miterlebt hat. Er hat sich aber damit nicht begnügt, sondern er hat auch in anderen Wirtschafts- und Industriegebieten der Erde reichlich Umschau gehalten, und so konnte er dieses klassische Heimatbuch für das Ruhrgebiet schreiben. Wir wünschen diesem Werke die weiteste Verbreitung. Es gehört nicht nur in die Hände unserer Politiker, Wirtschaftler und Techniker, sondern in die Hand eines jeden Deutschen, der sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes auseinandersetzen will, vor allem aber in die Hände jedes Lehrers der Geographie, der seinen Schülern und Hörern von hoher Warte aus ein lebensnahes und lebensreiches, frisches Bild der Entwicklung jener Landschaft und Wirtschaft geben möchte, mit deren Schicksal wir alle, wie uns der Ruhrkampf recht eindringlich zeigte, in hohem Maße verknüpft sind und deren ganze Entwicklung eine recht anschauliche Illustration des Wortes ist, das schlicht und einfach über dem Eingangsportaal zum Verwaltungsgebäude der Dortmunder Union steht: „Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat.“

Der letzte Wagner

Uraufführung: „Der Heidentönnig“.

Ein großes Theaterereignis in Köln.

Theater und Volk verschmelzen wieder mehr zu einer inneren Einheit. Das spürte man bei der Uraufführung der Oper von Siegfried Wagner: „Der Heidentönnig“. Seit Tagen war das Haus ausverkauft. Am Abend hatte sich eine große Menschenmenge an dem Portal eingefunden, um die auswärtigen Gäste zu begrüßen. Vor allem Winifried Wagner, die Gattin des verstorbenen Komponisten, mit ihren vier Kindern, Vertreter der Staatsregierung, des Reichswehrministeriums, der Kölner Regierungspräsidenten und der Gauleiter, der Oberbürgermeister, außerdem viele bedeutende Vertreter der Musikwelt und des Theaterwesens, Intendanten und Direktoren.

Daß Siegfried Wagners Oper eine Volksoper ist, zeigt schon äußerlich die reiche Verwendung von Chören, die in Umfang fast mit den Solopartien die Waage halten. Noch mehr zeigt es sich aber in der wirklich lebendig gewordenen bürgerlichen Welt unserer Vorfahren. Das Stück spielt zur Zeit der Christianisierung der Preußen und hat also in seiner Thematik sehr starke Gemeinsamkeiten. Grundgedanke ist die Einschmelzung des in heidnischen Sitten und Gebräuchen noch immer weiterstehenden alten Glaubens in die neue Lehre.

Das Volk führt seinen „Heidentönnig“ heimlich noch immer. Mit der Verbrennung der Leiche des letzten folgt das Werk ein: Eine große Massen Szene zu Beginn; durch das Dazwischentreten des Wägners in ihrer Gewalt noch gesteigert. Die Geschichte der Liebe des Preußen Radoman verknüpft die Volkszener. Sein Weib ist untreu geworden, kehrt aber wieder zurück und zerschlägt durch ihre Ausöhnung die ehrgeizigen Pläne einer Nebenbuhlerin, die in dem Wanne den zukünftigen Heidentönnig sieht. So entsteht der dramatische Konflikt, der sich immer mehr in das vollste Geschehen einfließt: Da ist die heimliche Feier des alten Gottes Kupalo, dem man Voraussetzungen guter Bitterung abtrotzen will. Als er bei gegenfälliger Aeußerung von dem Volke in den Fluß gestürzt wird und dann plötzlich von selbst wieder erscheint, entlarvt der schon tiegläubige Preuße den heidnischen Priesterbetrug. Weiter die Kühlung des Heidentönnigs, bei der die rechtmäßige Frau als verkleidete Seherin erscheint, um von sich aus die Wahl zu beeinflussen. Sie wird erkannt und getötet. Da erscheint Weibliche und findet großes Unglück. Der Opferberg öffnet sich und verführerische Geister erscheinen, um die Menschen zu verlocken. Der Wägn tritt dazwischen, zerbricht im Namen des Kreuzes den Wahn und reißt die noch Unverleiteten zum wahren Christentum in Gebet und Schwur empor.

Wie der Stoff, so ist die Musik in schlichter, oft zu einfacher Volkstümlichkeit gehalten. Wagner knüpft an die Traditionen seines Vaters an, geht aber von ihm zurück zu Weber und gibt hübsch auch starke Anklänge an italienischen Opernstil, besonders in der Arie der beiden Frauen. Die Szenenbilder schmelzen durch die Zwischenmusik ineinander. — Die Inszenierung war sehr sorgfältig gearbeitet und lehnte sich an das alte Opernpaisos an, was manchmal uns heutigen Menschen nicht mehr ganz schmecken will. Orchester und Spielkörper verschmolzen zu einer glanzvollen Einheit. Der Beifall, bereits seit dem dritten Akt lebhaft einsehend, war lang andauernd.

Eine Hochleistung neuer deutscher Kulturarbeit am Rhein, gewißlich ein gutes Omen für das weitere Bühnenschicksal dieses Wertes.

Josef Tobias.

Bücherbesprechungen

„Christliche Heiden und ihre größten Taten.“ Erzählt von M. Regina Mager O. P. Zwei Eufen in einem Band. Geb. 3.80 RM. Erste Stufe: für 9—11jährige 1.68 Seiten, 2. Stufe für 11—13jährige 146 Seiten.

Diese Legenden erschienen in der Kinderzeitschrift „Große Schar“ und sind nun in einem schönen Band gesammelt herausgegeben. Es sind kurze, recht anschauliche und für das kindliche Heiligenleben. Doch besonders Heiligengestalten aus unserer Zeit und weniger bekannte Heilige aufgenommen wurden, ist zu begrüßen. Ein schönes Geschenk für Kinder zu Weihnachten und Weissen Sonntag!

Margarete Seemann: Zwei Kronen. Roman. Buppertal-Eberfeld 1933. 382 Seiten. Bergland-Verlag.

Zwei Kronen trägt jede Mutter: Mutterliebe und Mutterleid. Die Korbacher hat es erfahren auf ihrem Lebensweg. Und doch ist es nicht er wie der Frühlingstag und doch ist es ein Leid in ihr: Die junge Lehrersfrau sieht sich nach einem Kindein, und es ist ihr verpflegt. Fünfund hat sie die Gottesmutter vom Heiligen Braue um ihre Hilfe angerufen in ihrem tiefen Frauenweh. Da schenkt Gott ihr ein Kindein. Ein Wägnkind ist das Mariannelein, das die Lehrersleute zu sich nehmen. Aber mit diesem Kinde zieht auch Glück und Segen in ihr Haus ein: Zwei Kindein auf einmal, die Gott ihrem Herzen anvertraut, ein Bub und ein Mädel. Sieben Schmerzschwerter müssen ihr Mutterherz durchdringen, ehe sie aus aller Not wieder glücklich aufstehen kann zu dem heiligen Fronleichnam, der des Sohnes geweihte Hand ihr reich. Mit diesem Leben verschlungen sind die Menschen des Dorfes. Bütige und treue sind unter ihnen, gerade und hart, wie die Linden vor dem Pfarrhof. Aber auch Teufel in Menschengestalt gibt es, unheimlich wie der Wägnlein, der von früher Schuld die Leute heute noch erschauern läßt. Frauen von Qual Größe und Erbarmen, mit „Liebe und Lual getränkt“ und leichtfertige Dirnen, die Leben und Ehe noch als Spiel ansehen. Daneben die Priester des Dorfes, abgeklärt und bis zum Tode opferfreudig der eine, jung der andere, eine Johannesseele, das lebendige Metanoie (Denkt um!). Man muß diese Dichtung lesen, um all das kleine und Barte, wie es eben nur eine Frau schreiben kann, weil nur eine Frau und Mutter es erlebt, in sich klingen zu lassen, man muß sie in stiller, weisevoller Stunde lesen, dann wird einem das Versehen überkommen von manchem Menschenkind, das neben uns zerbrach, und auch das Verzeihen für das, was Unverstand und Bosheit uns angeht. Dem Verlag gebührt Dank, daß er diese Dichtung in sinnvollem Gewande zur 5. Auflage brachte.

Reim Kindein zu Weisheit. Schwester Eberhabs von den Nonnenverther Franziskanerinnen hat es verstanden, den kleinen Kindern ein Weisheitsbüchlein zu beschreiben, das Freude macht und tief ins Herz dringt. Ihre Mittel sind Farbe, schlichte Form, Erkenntnis des religiösen Wesentlichen und pädagogisch Darstellbaren. Die Wirklichkeit und Bedeutung der Menschwerdung konnte Kindern kaum anschaulicher gemacht werden.

Peter Rippert S. J. Stimme im Rundfunk. 4. Band: Von Christentum und Lebenskunst. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Der durch seine prächtvolle Buchausstattung bekannte Verlag „Ars sacra“ stellt durch die Herausgabe der Rundfunkvorträge Peter Ripperts sein Können und Schaffen von neuem unter Beweis. Die Freunde Peter Ripperts werden sicher gern nach diesem Buch greifen.

Prof. Dr. Ludwig Eifenhofer: „Handbuch der katholischen Liturgik“. (2 Bände, Verlag Herber & Co.)

In der Reihe der „Theologischen Bibliothek“ erscheint kürzlich der zweite Band des obigen Standardwerkes, das über Geschichte und Gegenwart des Liturgie zuverläßlich unterrichtet. Das Buch gibt eine sichere Grundlage, nicht nur für die sinnvolle Betrachtung aller liturgischen Fragen, sondern auch für praktische religiöse Arbeit. Seitdem Guadagni sein Büchlein „Vom Geist der Liturgie“ schrieb, versuchen ernste Seelsorger seit Jahren im Sinne der „Ecclesia orans“ und mit den Mitteln, die Pius Parsch zur Verfügung stellte, die Vorkellenswelt der Gemeinde anzufordern. Hierzu kann das Handbuch vom Eifenhofer beste Dienste leisten. Es behandelt in seinem ersten Band eingehend die For-

Erstes Buch in ernster Zeit

(Sämtliche hier genannten Bücher entstammen dem bekannten Verlagshaus Kösel & Pustet, München.)

P. Aloisius Alofer O. C. D. hat soeben mit der Neubearbeitung des „Lebens der heiligen Theresia“ (übersetzt nach der spanischen Ausgabe des P. Silberio de S. Teresa C. D., 645 S., Ganzleinen M. 9.—) den 1. Band der von den bayerischen Karmeliten neu herausgegebenen Reihe der sämtlichen Schriften der hl. Theresia von Jesu vorgelegt. Die Neubearbeitung stützt sich auf die neuesten Forschungsergebnisse und wird der starken Nachfrage gerecht, die zeigt, wie begehrt die Schriften der verehrungswürdigen Mystikerin und Ordensgründerin auch in unserer Zeit noch sind. — Gleich großes Interesse dürfte die durch P. Hugo Lang O. S. B., München, besorgte deutsche Ausgabe des Wertes

„Das Vatikanische Konzil“.

Seine Geschichte von innen geschildert in Bischof Alathornes Briefen von Dom Eulbert Wüller O. S. B. (408 Seiten. Ganzleinen M. 12.—) beanspruchen. Das Werk wird als historische Quellenschrift zur Geschichte des Vatikanums aller Voraussetzungen nach auf längere Zeit das einzige seiner Art bleiben. — Sehr verdientlich ist auch das Lebensbild der berühmten und gelehrten Heiligin des Clarissenlofters in Nürnberg zur Zeit der Reformation, Caritas Birkheimer, das Schwester Sigta, Dienerin des hl. Geistes, unter dem Titel „Die Frau von Sant Clara“. Geschichte einer Nürnbergerin (208 Seiten mit 12 Bildbeilagen. Ganzleinen M. 4.—) herausgegeben hat. Der Quellentext ist aus dem Gewir der oft weitgeschweifigen Altentide, Briefe und anderen Aufzeichnungen herausgelöst und in Einzelsätzen mit vorherrschender Dialogform umgearbeitet worden.

Unter den Büchern zu Zeitfragen ist vor allem zu nennen Friedrich Muckermann S. J. „Vom Rätsel der Zeit“. Gedanken zur Reichsidee (200 Seiten. Kartoniert M. 8.—, Ganzleinen M. 4.20), das in drei Hauptabschnitten die Reichsidee als das Urbild aller großen menschlichen Gestalt im Wechselspiel zwischen den entscheidenden Velen und in den verschiedenen Spiegelungen und Verzerrungen bis in die Gegenwart hinein in dem bei Muckermann genöhten geistreichen, mit feinem Humor durchsetzten Stil behandelt. — Josef Radler gibt in seiner Schrift „Einheit und Vielfalt der Deutschen Stämme“ (ca. 120 Seiten. Kartoniert ca. M. 2.20) eine gedrängte und plastische Darstellung der einzelnen deutschen Stämme nach ihrem geistigen Geist, ihren charakteristischen und repräsentativen Gestaltungen und Werken sowie ihren großen Persönlichkeiten. Alle diese vielfältigen Charaktere füllen sich ihm zum einheitlichen geistigen Anblick des

deutschen Volkes zusammen. Das Buch ist durch Thema und Verfasser heute besonders aktuell. — Eine wichtige Aufgabe hat auch die Schrift „Der Katholik im neuen Reich“. Seine Aufgabe und sein Anteil (80 Seiten. Kartoniert M. 1.80) von Theodor Brauer zu erfüllen. Der katholische Volksteil in Deutschland empfängt mit diesem Buch einen längst erwarteten Wegweiser in die neue Zeit, dem er um so freudiger folgen kann, als seine Erkenntnistiefe aus ernster, männlicher Ueberlegung stammen. Von dem im 20. Laufen vorliegenden, einige Zeit vergriffen gewesenen Bändchen Otto Willmanns „Die wichtigsten philosophischen Fachausdrücke in historischer Anordnung“ (180 Seiten. Ganzleinen M. 3.—) ist inzwischen eine Neubearbeitung von Josef Pöcher erschienen, die eine große Anzahl moderner Termini enthält. Das Büchlein stellt neben seiner Eigenschaft als Nachschlagewerk auch eine allgemeiner verständliche Einführung in die Geschichte der Philosophie für jeden gebildeten Laien dar.

Einen anschaulichen Ueberblick über einen Abschnitt deutscher Geschichte bietet auch die kleine Schrift „Geschichte der Christianisierung Deutschlands“, bearbeitet von Karl Koch (44 Seiten. Mit 6 Karten und einer Zeittafel. Kartoniert M. 1.50). Kochs Darstellung ist ein Lehr- und Volksbuch zugleich.

Marie Amelie v. Godin setzte in ihrer Schrift „Ellen Amann“. Ein Lebensbild. (152 Seiten. Mit 12 Bildbeilagen. Ganzleinen M. 3.50) der im Vorjahr verstorbenen Abgeordneten des Bayerischen Landtags und Führers des katholischen Frauenbundes in Bayern, dieser vorbildlichen Frau, Gattin und Mutter, ein verdienten Denkmal. — Ebenso ansprechend ist das Büchlein „Franz Gerwig“. Nach persönlichen Erinnerungen, Briefen und seinen Werken, von Lore Lawriß (63 Seiten. Kartoniert M. 1.60). In der Beschränkung auf das Wesentliche entsteht ein außerordentlich frisch und lebendig anmutendes Bild der Persönlichkeit des Dichters, zugleich eine fruchtbare Einführung in sein hinterlassenes Gesamtwerk. — Besondere Beachtung verdienen auch die Aufzeichnungen des Strafankstaltsseelsorgers Leopold Artzhofer, die Enrica von Handel-Mazzetti unter dem Titel „Juchthaus“ (191 Seiten. Ganzleinen M. 4.80) herausgegeben hat. Es sind Augenblicksbilder, die scharf und deutlich den psychologischen Wendepunkt im Leben der Strafgegangenen herausarbeiten.

Eine kleine, aber geschmackvolle Gabe ist der „Regensburger „Marentalender““ (69. Jahrgang, 127 Seiten. M. —.85), den Alfons Heilmann für das Jahr 1934 herausgegeben hat. Die zahlreichen ersten und heiteren Beiträge, reiche Weiterbildung und ein großes Preisausmaß über M. 1000.— werden diesem sehr volkstümlichen Kalender auch neuer viele neue Freunde zuführen.

men der Liturgie, den gottesdienstlichen Raum und seine Ausattung, sowie das Kirchenjahr. Der zweite Band befaßt sich mit dem hl. Weisopfer, der Liturgie der hl. Sacramente und den Sacramentalien.

In allen Teilen findet man neben interessanter historischer Behandlung des Stoffes auch viele Ansatzpunkte zur Beurteilung der überzeitlichen Bedeutung der liturgischen Werte für das gesamte religiöse Leben. Der praktische Seelsorger wird ferner zu Vorträgen und Predigten über spezielle Fragen der Liturgie, für Trauungsanfragen, Nekrologe usw. in einer Reihe von Kapiteln des wertvollen Buches („Compendio animae“, „Ueber die Ehe“, „Esequien“ usw.) eine Bereicherung seines Gedankenschatzes schöpfen.

F. J. Schwant-Teslan.

Oubert Gilbert: Batterie Glahn. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. Reichsfählich für die Jugend geschrieben, schildert das Buch die Erlebnisse einer Batterie an der Ost- und Westfront und in Italien, und insbesondere das Schicksal einiger „Kriegsmutwilliger“, die in treuer Freundschaft zusammenhalten. Eine Gurratriotismus und Heldentheater, aber dafür um so eindringlicher in ungeschönter Darstellung wird der Jugend die Größe dessen vor Augen geführt, was die vorhergehende Generation für Deutschland geleistet hat. Aber auch der herzhafte Humor kommt immer wieder zur Geltung.

Durch die weite Welt (Das Jahrbuch für Natur und Sport) dürfte an Reichhaltigkeit und Zugendlichkeit des Inhalts unübertroffen dastehen. Ein praktisches, frischfrohes Buch.

Aufklärung des Silberrätsels: Wo sind deine Bücher?

- 1. Ellwangen; 2. intim; 3. Nagelsch; 4. Zement; 5. Indigo; 6. Magnolie; 7. Martenender; 8. Empörung; 9. Rohrdommel; 10. Ostpreußen; 11. Fagebutte 12. Nebrung; 13. Erfolg; 14. Bläse; 15. Abung; 16. Holera; 17. Einseitigkeit; 18. radebrechen; 19. Intelligenz; 20. Schalmel; 21. Tagesordnung;

„Ein Zimmer ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele.“

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAUPTHAUSEN

Er steht noch immer hinter ihrem Stuhl. Sie greift nach seiner rechten Hand, die auf ihrer Schulter liegt, zieht sie einen Augenblick an ihre Wange. Dann sagt sie, mehr zu sich als zu ihm hinauf: „Wenn du sie mitnehmen würdest.“

„Mitnehmen!“ Ein einziges großes Ausruferzeichen ist dieses Wort. Alles Mögliche schwingt darin, Erstaunen, Unbehagen, schroffe Abwehr. Seine Hände klammern sich so fest um die Lehne des Stuhles, daß das Korbgewebe unwillig ächzt und knarrt. Aber Frau Gormann läßt sich nicht so leicht irremachen. Sie kennt ihren impulsiven Jungen. Er hat sich schon manchmal in der ersten Erregung gegen ein Wort oder einen Akt aufgelegt, und später dann doch in ruhigerer Ueberlegung darnach gehandelt.

Und sie kann nun einfach nicht daran glauben, daß wirklich alles zu Ende sein soll. Zu gut haben ihre alten Augen gestern gesehen. Wie eine Entschuldigung klingen ihre leicht hingeworfenen Worte, die doch so viel mehr sein wollen: „Ich meinte nur, weil sie noch gar nichts von unseren Bergen kennt! Und weil ihr zwei sicher recht gute Bergkameraden sein würdet.“

Gute Bergkameraden!
Das Wort klang unaufhörlich in Franz Gormanns Ohren, als er wenig später in sein Arbeitszimmer hinunterstieg. Dithas Platz an dem großen Schreibtisch im Erker war noch leer — es war ja Feiertag und die Sprechstunde begann erst um zehn Uhr.

Ganz in seine Gedanken verloren, ließ der Doktor sich in den bequemen Lederstuhl fallen und sein Blick glitt mechanisch über die halbbeschriebene Seite des Journals, das aufgeschlagen auf der Schreibtischplatte lag. Namen, Personalien, Daten — er las, ohne sich über den Sinn klar zu werden darüberhin. Was ihn fesselte, waren schließlich nur die Schriftzüge der lieben Hand. In ihnen fand er auf einmal etwas, das ihn trappierte — etwas Unsicheres, Unausgesprochenes, das in striktem Widerspruch zu dem in allen Berufsleben so bestimmten, sicheren Wesen des geliebten Mädchens stand. Sie mußte eigentlich eine Schrift haben wie Ditha, mußte er plötzlich denken — groß, energisch, charaktervoll, wenn auch nicht ganz so männlich bestimmt. — Ob sie wohl auch ein so guter Wanderkamerad sein würde, wie Ditha es gewesen?

Mergerlich schob Franz das Buch beiseite. Warum konnte er es denn gar nicht lassen, immer wieder Beziehungen herzustellen, so doch keine waren — höchstens die, daß sie beide — die eine wie die andere — für ihn unerreichbar waren. Aber ein guter Bergkamerad — ja das würde Lore Berger wohl sein. Wenn er sie doch mitnahm? Hatte die Mutter nicht recht?

Und endlich warm wurde ihm auf einmal. Ja, das war ein Weg, zu überwinden, zu retten, was noch zu retten war. Zu zweien wandern in Gottes segneten Landen, zu zweien droben stehen auf freier Höhe, zu zweien trinken an den heiligen Quellen der Natur — mußte sich da draußen, wo alles Sarmonte war, nicht auch die grelle Dissonanz in ihrem Verhältnis zueinander wieder lösen? War denn Liebe das einzig Erstrebenswerte zwischen Weib und Mann? Gab es zwischen reifen, geistig hochstehenden Menschen nicht auch noch etwas anderes, nicht minder Schönes: reine, selbstlose Freund-

schaft, die treuer, beständiger, mehr sein kann als Bande des Blutes und der Sinne! —

Mit seltsam tiefem Leuchten glitten Franz Gormanns Blicke durch das geöffnete Fenster, über die schon herbstlich bunten Blumen seines Gartens hinweg zur blauen Gipfelferne. Ja, darum wollte er Lore Berger bitten, wenn er an ihrer Seite droben stand auf seinen Bergen in selbigem Gipfelglück. Dann, wenn der Kampf des Aufstiegs hinter ihm lag, wenn mit den Schritten der Tiefe auch alle allzu irdischen Schladen seiner Neigung im Tal zurückgeblieben waren — dann konnte er ihr wohl mit reiner Hand und lauterem Herzen seine Freundschaft bieten und sie würde nicht zögern, Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen zu geben.

Unwillkürlich mußte Doktor Gormann vor sich hinlächeln. So weit war er schon mit seinen Gedanken und Plänen und wußte noch nicht einmal, ob sie ihn überhaupt begleiten würde. Jedenfalls war es ein Glück, daß sie gestern die kleine Färligkeit, zu der er sich von seiner kühnen Hoffnung betört, hatte, hinreichen lassen, nicht bemerkt hatte. Sonst hätte sie heute wohl allen Grund, an seiner ehelichen, uneigennütigen Bergkameradschaft zu zweifeln und würde im Gedanken an den fernem Geliebten sein Anjinnen sicherlich glatt ablehnen. So aber . . .

Ungebuldig glitt sein Blick zu der großen Stunduhr hinüber, die eben zum Zehn-Uhr-Schlag ausholte. Na, nun würde sie ja gleich kommen! Hoffentlich ließen dann die Patienten noch ein Viertelstündchen frei für ungestörte Aussprache.

Die Wünsche Dithas, die wie Franz richtig vermutet hatte, eben die Treppe herunterstieg, bewegten sich genau in der entgegengesetzten Richtung. Sie dachte: Hoffentlich sind schon Patienten da, damit wir leichter über dieses erste Zusammensein nach dem gestrigen Abend hinwegkommen!

Aber nein, die Diele war noch leer und drinnen im Arbeitszimmer — da sah er ja auf ihrem Stuhl und wartete offensichtlich auf sie. Unsicher trat sie näher, doch schon der erste Blick in sein Gesicht brachte ihr Erleichterung. Gottlob, er lachte ihr herzlich, unbefangen, heiter entgegen — mein Gott, warum sollte er schließlich auch nicht! Für ihn hatte ja der Abend nichts Böses gebracht.

Franz hielt die Hand fest, die Ditha ihm zum Guten Morgen geboten hatte und zog sie dann tiefer in den Erker, mitten ins helle Sonnenlicht. Einen Augenblick ruhte sein Blick prüfend auf ihr, dann schüttelte er mißbilligend den Kopf. „Ach fürchte, ich muß Sie nochmals zu Bett schicken, Fräulein Lore.“

Sie sind offenbar noch recht angegriffen. Ich hatte geglaubt, daß einige Stunden der Ruhe alles wieder wettmachen würden, aber ich habe mich wohl getäuscht.“

Einige Stunden der Ruhe! Bitter klang das Wort in Dithas Herzen nach. Wenn er wußte, was das für Stunden der Ruhe gewesen waren! Stunden, in denen sie immer wieder ihr Glück zu Grabe getragen, Stunden, in denen sie sich verzweifelt den müden Kopf zerbrochen hatte, wie es ihr möglich sein würde, das Doktorhaus so rasch als möglich zu verlassen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben.

Alle möglichen abenteuerlichen Pläne hatte sie erdacht und verworfen, um schließlich schauernd einzusehen, daß jeder dieser Pläne in ein neuerliches Netz von Lügen und Täuschungen führen mußte. Und warum das alles? Nur um ihrer Eigenliebe eine Demütigung zu ersparen, die sie hundertfach verdient hatte? Nein und tausendmal nein!

Langsam, unter unjählich bitterem Ringen nur war Ruhe und Klarheit über sie gekommen. Nein, man machte nicht ein Unrecht durch ein viel größeres gut. Und wenn es dafür, daß sie unter falschem Namen in dieses Haus gekommen war, tausend Entschuldigungen gab, die sie freisprachen vor Gott und vor sich selbst — für das, was jetzt noch kam, war sie voll verantwortlich. Es gab nur einen Weg, der heute und in aller Zukunft vor dem Forum ihres Gewissens zu Recht bestehen würde: den der Wahrheit. Nur diesen Weg durfte sie gehen, wenn sie wieder werden wollte, wie sie früher war — klar, aufricht, sich selber treu.

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Geschichtslüge entlarvt

Am 18. März 1582 fand auf Witzleim von Oranien ein Attentat statt, das aber vereitelt wurde. Der Mörder, der Spanier Juan Sauragu aus Biscaya, hüfte seinen verdrähten Anschlag mit dem Tod. Das ist Geschichte. Die beiden einflussreichsten Freunde des Prinzen, die Franzosen Marquis de Sainte-Megarde und Pierre Bisfeur de Villiers, waren mit der Hinrichtung des Schuldigen nicht zufrieden. Das Attentat mußte den Ansprüchen entsprechen, daß es religiösem Fanatismus entsprungen sei, nicht etwa dem Wunsch, einen Feind der spanischen Herrschaft in den Niederlanden aus dem Weg zu räumen. Deshalb wurde der Dominikaner Antonin Lemmerman aus Dunterte, der in Antwerpen dem kalvinistischen Rat gegenüber im Volke die Treue zum katholischen Glauben mit Erfolg wach gehalten hatte, unter Anklage gestellt und gehängt und seine Leiche wurde gevierelt. Es wurde auch eine Schrift herausgegeben (Bref Recueil), mit angeblichen Prozessakten und anderen Dokumenten. Dieses sogenannte Altmaterial wurde bisher von allen Historikern als authentisch angesehen. Eine Nachprüfung nach den Originalakten war nicht vollzogen worden. Danach hätte der Dominikaner in seinem Verhör selber zugegeben, daß er vor Ausführung des Mordplanes die Leiche des Mörders gehört und ihn schon im voraus (!) abfolviert hätte, von ihm auch eine größere Summe Geldes angenommen hätte, für die er um das Gelingen des Anschlages Meßsen lesen sollte, er hätte ihn auch in seinem Vorhaben bestärkt. Des weiteren hätte dann der Dominikaner im Verlauf seines Verhörs Dinge aus der Leiche des Spaniers geoffenbart, also in sakrilegischer Weise das Beichtiegel verlegt.

Ein Ordensbruder des Pater Lemmerman hat es nun unternommen, diese ganzen Vorgänge nachzuprüfen, und es ist ihm gelungen, die Behauptungen der Schuld des Paters als Lüge und die angeblichen Akten als eine glatte Fälschung festzustellen.

(Pater Albert de Meyer: Le procès de l'attentat contre Guillaume le Taciturne. Bruxelles, Edition Universelle.)

Der Dominikaner hat im Stadtrath zu Antwerpen die richtigen Akten des Prozesses des Dominikaners gefunden. Aus dem, was sie enthalten, geht hervor, daß das meiste, und zwar das wesentliche, was die von den Feinden des Paters veröffentlichten Dokumente enthalten, der Wahrheit widerspricht, daß der Pater nichts von dem gestanden hat, was ihm da zugeschrieben wird. Besonders ist keine Spur von einer Verletzung des Beichtiegels zu finden. Pater Lemmerman ist vielmehr als ein Martyrer des Beichtiegels anzusehen. Die falschen Dokumente enthalten auch andere Dinge, über die die echten keinen Aufschluß geben. Hier gelingt es der strengen Kritik des jungen Gelehrten ebenfalls, eine Anzahl offener Fälschungen nachzuweisen. Die echten Protokolle hat der Gelehrte übrigens, auf 16 Phototypietafeln wiedergegeben, seinem Buche beigelegt.

Eines kann man freilich hier nicht sagen: Lügen haben kurze Beine. 350 Jahre durften die Lügen ungefragt durch die Welt und die Bücher der Gelehrten ziehen. Ein anderes Sprichwort ist hier am Platze: Gottes Mühlen mahlen langsam. Vielleicht aber war es gut, daß die Entlarvung dieser Lügen erst jetzt geschieht. Hätte man sie gleich damals entlarvt, man hätte die echten Akten vernichtet und für die Nachwelt wäre mindestens der Zweifel geblieben. So aber hat der anfängliche Sieg der Lüge dazu beigetragen, die echten Akten zu erhalten, um damit der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Blutiges Gemetzel zwischen Arbeitern

Ein Italiener totgeschlagen

tu Paris, 20. Dez. Bei Grenoble wurden drei italienische Holzarbeiter von französischen Arbeitslosen nach einem heftigen Wortwechsel überfallen. Einer von ihnen wurde totgeschlagen. Die beiden anderen wurden durch einen Stein mit einem Spaten bzw. einer Flasche schwer verletzt. Das Drama hatte damit angefangen, daß die Franzosen den Italienern vorwarfen, daß sie den Einheimischen die Verdienstmöglichkeiten Arbeitslosen wurde verhaftet.

Großer Schmugglerprozeß

Elf Zollbeamte im Gerichtssaal verhaftet
tu Bremen, 20. Dez. Unter der Anklage des Schmuggels und der Beamteneitelung standen am Dienstag vor der Zweiten Bremener Strafkammer 26 Angeklagte und zwar 14 Zollbeamte, 4 Eisenbahnangestellte, 7 Dienstmänner und ein unbeamteter Mann. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, zollpflichtige Gegenstände über die Grenzen gebracht zu haben.

Gegen 11 Zollbeamte wurde wegen Verdunkelungsgefahr im Gerichtssaal der Haftbefehl verkündet. Sie wurden sofort in Untersuchungshaft genommen.

Zwölf Bergleute im Schacht tödlich abgestürzt

tu Kapstadt, 20. Dez. Durch einen schweren Unfall in dem Crown-Bergwerk bei Jo-

hanneburg wurden am Dienstag zwölf Bergarbeiter, darunter zwei Eurodär, getötet. Eine im Förderschacht hängende Plattform, auf der 13 Bergleute arbeiteten, stürzte plötzlich 1100 Meter in die Tiefe auf den Grund des Schachts. Nur einem Arbeiter gelang es, sich im letzten Augenblick an einem dünnen Rohr festzuhalten. Er kletterte sich eine halbe Stunde lang daran fest, bis er gerettet werden konnte. Die anderen zwölf wurden auf der Stelle getötet.

Niedrige Überschwemmungen in Südafrika

tu Kapstadt, 20. Dez. Niedrige Überschwemmungen haben jetzt die lang anhaltende Trockenheit in Südafrika abgelöst. Die Flüsse sind zu reißenden Strömen geworden, die alles hinwegschwemmen. In allen Teilen des Landes sind Hagelstürme und Wolkenbrüche an der Tagesordnung. Nach einer Mitteilung des südafrikanischen Landwirtschaftsministers sind durch die vorangegangene Trockenheit insgesamt drei Millionen Schafe getötet worden.

Mord und Selbstmord in einem Hotel

tu Berlin, 20. Dez. Ein kleines Hotel in der Dorotheenstrasse wurde in der Nacht zum Mittwoch der Schauplatz einer grauenhaften Bluttat. Der 25jährige Fritz Braun hatte gemeinsam mit der 23jährigen Charlotte Krüger in dem Hotel ein Zimmer gemietet. Nach einiger Zeit erschien das Mädchen in dem im Erdgeschoß des Hotels befindlichen Restaurant und bestellte eine Flasche Kognak, die sie mit auf das Zimmer heraufnahm. Bereits nach zehn Minuten stürzte dann das Mädchen, mit einer tiefen Halswunde blutüberströmt, in den Restaurationsraum und brach dort zusammen. Zwei Freundinnen brachten die Sterbende in die Charité, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Die herbeigerufene Polizei versuchte nun in das von Braun gemietete Zimmer einzudringen, das jedoch verschlossen war. Nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, fand man Braun mit durchschnittenen Adern im Bett liegend tot auf. Man vermutet, daß Braun in einem Raufschuß dem Mädchen die tödliche Verletzung beigebracht hat und dann als er sah, was er angerichtet hatte, selbst Hand an sich gelegt hat.

Internationaler Dafenflug wegen Sandsturms verschoben

tu Kairo, 20. Dez. Der im Rahmen des internationalen Luftfahrtwettbewerb für Mittwoch vorgesehene Dafenflug mußte wegen des in der Wüste herrschenden Sandsturms auf Donnerstag verschoben werden. Auf dem gleichzeitig tagenden internationalen Luftfahrtkongreß ist Deutschland durch den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, und seinem alten Kameraden, den bekannten Kriegsfieger Siebel, vertreten.



Eis und Schnee auch in Italien

Die Kälte über Europa hat auch das sonst so farbenreue Bild in Italien völlig verändert. Ein überaus seltenes Bild bietet der Markusplatz in Venedig in Eis und Schnee.

riffen. Sch
n der Ruhe
aber ich

itter Klang
Wenn er
Ruhe ge-
sie immer
gen, Stra-
den müden
möglich
raich als
Beheimis

läne hatte
schließlich
er Wärme
und Läu-
rum das
eine De-
underfach
mal nein!

n Ringen
ie gefom-
Unrecht
wenn es
n in die-
Entschul-
vor Gott
jeht noch
Es gab
aller Zu-
iens zu
Bahrheit.
wenn sie
war —

zwölf
ier, ge-
ingende
heiten,
se auf
Arbei-
blick an
flam-
daran
Die an-
tötet.

en

Ueber-
anhal-
Die
werden,
n Tei-
Wol-
einer
dwirt-
gegan-
tionen

otel in
Nacht
rauen-
Braun
Char-
er ge-
Wid-
esfind-
elache
erauf-
tuzte
Sals-
ions-
reum-
Cha-
etene
erbei-
von
das
die
man
Bett
raum
die
dann
selbst

en
des
für
me-
and-
den.
atio-
durch
bera-
ber-

Aus der Landeshauptstadt

Langsamer Temperaturanstieg

Lautwetter bei 2 Grad Wärme — Zahlreiche Wasserrohrbrüche — Der Rhein bei Magau wieder treibeisfrei — Wiederaufnahme der Schifffahrt — Magauer Schiffsbrücke hielt dem Eisdruck stand

In der Nacht zum Mittwoch ist in der Landeshauptstadt leichter Schneefall aufgetreten, dem im Laufe des Tages etwas kräftigeres Tauwetter nachfolgte. Die Temperatur ist bis auf 2 Grad über Null gestiegen, nachdem sich nach längerer Zeit wieder einmal eine südliche bis südöstliche Luftströmung durchgesetzt hatte. Unter dem Einfluss dieser milderen Strömung dürfte mit einer weiteren Temperaturerhöhung gerechnet werden.

Als Folge der Kälte und des nunmehr eingetretenen Tauwetters haben sich im Stadtgebiet zahlreiche Wasserrohrbrüche

ereignet. So sind in verschiedenen Häusern des neuen Zirkels Rohrbrüche in den Wohnungen erfolgt, nachdem sich das Eis in den Rohrleitungen in Bewegung gesetzt und die Hülle gesprengt hatte. Vielfach sind die Rohrbrüche auf falsche Behandlung der Leitungen zurückzuführen; wie man hört, haben etliche Hausbesitzer die Wasserleitungen abgestellt, ohne zuvor die Leitungen reiflos entleert zu haben. Die Installateure haben durch die als Folge des Frostes eingetretenen Schäden an Leitungen und Abflüssen reichliche Arbeit erhalten.

Die Eisbahnen in der Stadt waren auch noch am Mittwoch benutzbar; die Stadtbahn ist seit ihrer Eröffnung von nahezu 10 000 Personen aufgesucht worden.

Der Rhein bei Magau ist seit Mittwoch früh treibeisfrei geworden.

Nach mehrwöchiger Unterbrechung ist am Mittwoch vormittag erstmals wieder ein Frachtschiff von Magau aus nach dem zwei Kilometer von hier entfernten Karlsruher Rheinhafen eingefahren. Der Rheinhafen trägt noch in seinen Becken und Einbuchungen, sowie an den Rändern starke, kompakte Eisdecken, die nur langsam abschmelzen.

Wie wir von informierter Seite weiter erfahren, hat sich der Eisdruck auf dem offenen Rhein bei Magau zum Wochenende so gesteigert, daß an der Magauer Schiffsbrücke, besonders an der badischen Seite, starke Befestigungen angebracht werden mußten.

Etliche Brückenschiffe der Magau-Brücke wurden beständig von Eis unterlaufen, so daß der eingerichtete Eismachdienst in dauernder Abwehrbereitschaft stand. Glücklicherweise erfolgten an der Brücke selbst keine Beschädigungen.

Polizeistunde am Heiligen Abend

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern durch Rundverlaß an alle Polizeibehörden angeordnet, daß wegen der Regelung der Polizeistunde und der Freistellung der Arbeitnehmer im Gaststättengewerbe von der Arbeit vom Heiligen Abend in gleicher Weise zu verfahren ist, wie dies für das Vorjahr durch Rundverlaß vom 9. Dezember 1932 angeordnet war. Am Vorjahre hatte der Minister es zwar aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt, die Polizeistunde für den heiligen Abend auf 19 Uhr festzusetzen, im Interesse der verheirateten Arbeitnehmer hatte er jedoch die Polizeibehörden ersucht, durch Verhandlung mit den örtlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen dahin zu wirken, daß die verheirateten Arbeitnehmer im Gaststättengewerbe am Heiligen Abend nach Möglichkeit von 19 Uhr an von ihrer Arbeit freigestellt würden.

„Weihnachtsbaum für alle“ auf dem Adolf-Hitler-Platz

Am Mittwoch vormittag wurde der „Christbaum für alle“ auf Veranlassung der Stadterhaltung auf dem Adolf-Hitler-Platz erstellt. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo der Baum den Balkon des Rathauses während der Weihnachtszeit zierte, hat man sich entschlossen, diesmal — einem Beispiel anderer Städte folgend — den Weihnachtsbaum mitten auf dem Adolf-Hitler-Platz, nördlich des Rathausbrunnens nächst der bekannten Fütterungsstelle der Rathaustauben zu errichten. Dieser Platz darf wohl als der vornehmste angesehen werden, da der Christbaum — es handelt sich um eine herrliche, schlanke, etwa 8 Meter hohe Schwarzwalddanne — schon von weither gesehen werden kann und im Glanze der elektrischen Lichter den ganzen Platz in schönstem Lichte erstrahlen lassen wird. Rings um die Weihnachtsstange wurde ein kleiner Drahtgelenker errichtet, womit der „Christbaum für alle“ einen notwendigen Schutz erfährt. Allen unseren armen und minderbemittelten Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, Weihnachtsbäume unter einem eigenen strahlenden Baum zu feiern, bedeutet die Errichtung des „Christbaumes für alle“ inmitten der Stadt eine seelische Erbauung, die sie sicherlich zu schätzen wissen werden.

Kinder wurden beschert

Weihnachtsfeier des Caritasverbandes im Rahmen des Winterhilfswerks

Den Kindern vom Karlsruher WSW betreten Familien sollte eine schöne Weihnachtsfeier bereitet werden. Es war aber unmöglich, alle Kinder zu einer gemeinsamen Feier zu vereinigen. So faßte die Leitung des WSW den Entschluß, den einzelnen ihr angehörenden und unterstellten Wohlfahrtsverbänden die Ausgestaltung einer Feier für die von ihnen betreuten zu überlassen. Am Montag feierte die NS-Volkswohlfahrt, am Dienstag das Rote Kreuz mit dem paritätischen Wohlfahrtsverband, und am gestrigen Mittwoch der Caritasverband das Weihnachtsfest der Winterhilfe. Die Innere Mission wird am Samstag folgen.

Am Mittwoch nachmittag trönten etwa 2000 schulpflichtige Kinder, die ganz Kleinen mit ihren Müttern, in die Festhalle. Nach einem weisevollen Orgelvorspiel von Dr. Kahner hielt Ortsgruppenführer Wolf vom WSW eine kurze Begrüßungsansprache. Wir wollen die Stunde feiern, wie wir wünschen, daß alle sie feiern möchten.

Der Schulchor von St. Dominikus sang zweistimmig das Lied: „O Jesulein“. Sodann sprach Caritasreferent Steimer ein paar kurze Worte zu den Kindern. Er erzählte ihnen die Legende vom hl. Christophorus und forderte sie auf, selbst Christussträger zu sein, indem sie den Menschen helfen und die Liebe, Freude und den Frieden des Christentums in die Not der Familien hineintragen.

Nach dem Chor „Herbei, o ihr Gläubigen“ erzählte Herr Kurt Metzger mit einigen Kindern schlichtmützig die „Frohe Botschaft“ und schloß mit dem Lied „Ihr Kinderlein kommet“, das alle gemeinsam sangen.

Den Höhepunkt der Feier bildete ein Krip-

penispiel. Zuerst sind die Armen auf den Berg gezogen und haben Gott ihre Sehnsucht gelungen. Dann sind die Hirten gekommen und schließlich haben die Engel ihr „Ehre sei Gott in der Höhe“ verkündet. Dann erschien das Jesuslein und Maria und Josef sind daneben gekniet und die Rufen haben mit ihren Geigen ein schönes Lied gespielt, und so ganz kleine Englein haben um die Krippe herum einen Reigen getanzt. Ganz zum Schluß, da ist das Christkind auf einem Wagen, dem ein lebendiger Esel vorgepannt war, mitten durch die Kinder durch den ganzen Saal gezogen. Das war das schönste an der ganzen Feier und die Kinder sind auf den Stühlen gestanden, daß sie das Christkind recht genau haben sehen können.

Den Engeln trugen Schülerinnen einer Gesangschor der Badischen Hochschule für Musik vor, das prächtige Bühnenbild für das Krippenspiel entwarf Fräulein Meher-Ragene und die musizierenden Rufen stellte die Neu-Deutschland-Gruppe.

Die nun folgende Gabenverteilung brachte den Kindern eine Freude, die diese Feiertage überdauert, und vor der Festhalle war eitel Jubel, als die Kinder den Müttern, die sie draußen abholten, all die Herrlichkeiten vom Tische bis zum Waschlappen zeigen konnten. Nach dem Weihnachtsfest bekommt jeder der Rufen noch ein Hemd und die Mädels gehen auch nicht leer aus. Damit allen diesen Kindern eine kleine Weihnachtsfreude beschert werden konnte, war viel Arbeit und viel Opferung nötig, und die letzte Verteilung vor Weihnachten wird wieder zeigen, wie das deutsche Volk bemüht ist zu helfen, daß in diesem Winter kein Volksgenosse hungert oder friert.

„Sie spricht“

Ich heiß' als blanke, krumme Rixe Auf jedem Kadentische heut. Es steht die Willingsknechtbüchse Dich wartend an — empfangsbereit.

Ich bitt' um Deine kleine Spende Nur einen Pfennig von der Mark! Gib' Du und des Verkäufers Hände, Dann wird das Wenige auch stark.

Für Not zu lindern, Not zu bannen, Das WSW mich hat erwählt, Geh' ohne Gabe nicht von dannen, Verteile Glück, wo Hunger quält.

C. S.

Spielautomaten sind genehmigungspflichtig

Wie das WSW-Büro meldet, hat die Reichsregierung eine Aenderung der Gewerbeordnung beschlossen, wodurch die Aufstellung von Spielautomaten genehmigungspflichtig wird. Wer gewerbsmäßig auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten mechanisch betriebene Spiele und Spielmaschinen, die die Möglichkeit eines Gewinnes bieten, aufstellen will, bedarf nach dem neuen Gesetz dazu der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit

dem Reichsinnenminister. Er kann bestimmen, daß in einzelnen Orten auch die gewerbsmäßige Veranstaltung anderer eine Gedenkfeierlichkeit dienender Spiele auf öffentlichen Straßen, Plätzen usw. der Genehmigung bedarf. Das Gesetz tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Es wurden berufen

Der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Presseschef Franz Moraller, ist vom Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, in den Bundesauschuß des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler E. B. berufen worden.

Zum ehrenamtlichen Referenten für Bühnenwesen und Theaterfragen bei der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda wurde Pg. Dr. Walther Hochschild ernannt. Dr. Hochschild organisierte bisher schon die „Deutsche Bühne“ in Baden.

Handelsunterfügungen

Das Polizeipräsidium Abt. B teilt mit: Der Elisabeth Dörling, wohnhaft Pfaffenstr. 36 hier, und dem Helmut Galle, wohnhaft Bahringstr. 23, wurde auf Grund des § 20 der WVO über Handelsbeschränkungen vom 19. 7. 1923, sowie des § 1 Abs. 2 der badischen WVO hierzu vom 5. 5. 1933 jeglicher Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Tabakwaren, untersagt. Diese Unterfügung wirkt gemäß § 21 a. a. O. für das gesamte Reichsgebiet.

„Fliegende“ Weihnachtshändler bieten ihre Kleinigkeiten feil

Jetzt, da die schwere Kälte gedrohen, hat der Christbaumhandel in der Stadt mit einem Male einen lebhaften Auftrieb erfahren. Gegen 50 Händler sind auf verschiedenen Standplätzen der Stadt, in den Tor-einfahrten und Gartenwirtschäften mit dem Verkauf der Tannen und Fichten beschäftigt, die in wenigen Tagen Freude und Frohsinn in jedem trauten deutschen Heim bescherten werden. Viele tausend Christbäume sind bereits abgesetzt worden, neue Fuhrten aus dem Alb- und Enzthal, aus den Wäldern der Nagold und der Murg, trafen in der Landeshauptstadt ein.

Nicht viel weniger als 25 000 Weihnachtsbäume wurden im Vorjahre erworben

und es sieht zu erwarten, daß auch auf dieses Christfest hin eine ebenso große Ziffer abgesetzt werden dürfte. Inzwischen sind neben den Christbaumverkäufern auch die sogenannten

„fliegenden“ Weihnachtshändler

auf dem Plane erschienen. Zahlreiche von ihnen haben in den letzten Tagen um behördliche Erlaubnis nachgejagt, einen Straßenhandel zu betreiben und etlichen ist dieser für eine beschränkte Zeit kurz vor den Festtagen gewährt worden.

An irgendeiner Gebäudenische, vor einer Kirche, an einem belebten Straßeneck oder sonst an einem Brennpunkt des Verkehrs sind diese Händler jetzt aufgetaucht. Mit nur wenigen Mark in der Tasche pflegen sie ihr Geschäft zu finanzieren. Sie führen ja auch durchweg nur Groschenware und von dieser nur bescheidene Quantitäten.

Aber die Kinder lieben diese Weihnachtsmänner ganz besonders und sie sammeln sich rund um ihren primitiven Stand. An diesem bieten sie Kametta, an Kreisel, Gummitierchen, Blechspielzeug, Kindertrompeten, harmloses Feuerzeug, Wachskerzen und jede Art von Christbaumtand. Die Leute, die sich bemühen, diese Ware abzusetzen, sind ernst. Meist sind sie lange Zeit schon ohne Arbeit und haben versucht, ihre wenige Kapitalien in Weihnachtswaren anzulegen. Der Standort für die wenigen Tage des erlaubten Verkehrs ist billig und überdies vermag man beim Großfischen eine ganze Menge solcher Groschenware für den Straßenhandel zu erhalten. Jeder hat die Möglichkeit, sich aus kleinen Beträgen nach und nach zu etwas größeren Einnahmen emporzuarbeiten, eine Aussicht, die um so hoffnungreicher ist, als für den Handel mit gewissen Weihnachtsartikeln auch die sonst für jeden Straßenhandel verbotenen Ecken und Plätze in verkehrsbelebten Gegenden der Stadt freigegeben werden.

Spendet zum Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he. Nr. 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen

Zweite große Spendenverteilung

Bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände werden nachstehend bezeichnete Lebensmittel an den besonders genannten Tagen für die einzelnen Gruppen verteilt.

- Gruppe A: 5 Pfund Weismehl, 3 Pfund reines Schweinefleisch, ein Weihnachtsbraten, ein Christbaum.
 - Gruppe B: 5 Pfund Weismehl, 2 Pfund reines Schweinefleisch, ein Weihnachtsbraten, ein Christbaum.
 - Gruppe C: 5 Pfund Weismehl, 1 Pfund reines Schweinefleisch.
 - Gruppe E: 5 Pfund Weismehl, 1 Pfund reines Schweinefleisch.
 - Gruppe F: 1 Pfund reines Schweinefleisch.
- Verteilung für die Gruppen
A, B und C: Donnerstag, den 21. Dez. 1933.
D, E und F: Freitag, den 22., und Samstag, den 23. Dez. 1933.

Fett und Mehl werden bei den Verteilungsstellen direkt ausgegeben, während für die Christbäume und den Weihnachtsbraten Zuweisungsscheine ausgestellt werden.

Da sich infolge der Kürze der Zeit nur bei ruhiger Abwicklung eine richtige Verteilung durchführen läßt, bitte ich auch auf diesem Wege um Rücksichtnahme.

Anerkennungsgebühren werden in keinem Falle erhoben.

Ein Weihnachtsaufruf an das badische Gaststätten-Gewerbe

Der Gauverwalter des Gaststättengewerbes, Gau Baden, erläßt an die Mitglieder einen Weihnachtsaufruf. Darin heißt es: Die badischen Gastwirte wissen, daß für Millionen deutscher Volksgenossen das Weihnachtsfest ein Tag der Leere, des Leidens, der Kälte und des Hungers sein würde, wenn nicht alle mithelfen, daß an diesen Festtagen ein Strahl des Glüdes, des Mitempfindens und des Gemeinschaftsgefühls in die so leidverdunkelten Herzen hineinleuchtet. Die badischen Gastwirte sind auch an Weihnachten wieder an der Front, wenn es gilt, ihr leichtes zur Linderung der Not und der Ausgestaltung einer ersten Weihnacht des deutschen Volkes herzugeben. Volksgenossen! Wir alle sind darin einig: An Weihnachten darf niemand hungern! Verabreicht auch ihr im Rahmen des Möglichen kostenlose Essen an unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen und setzt euch dieselbe rechtzeitig mit den örtlichen Leitern des Winterhilfswerkes ins Benehmen.

Jede Neuorganisierung bedarf der Genehmigung des Stellvertreters des Führers

Der Leiter der PD, Dr. Ley, veröffentlicht im „B. B.“ folgende Anordnung: „Um der überhandnehmenden Organisierung von Vereinigungen usw. Einhalt zu gebieten, bedarf von jetzt ab jede Neuorganisation irgendwelcher im Wirkungsbereich über den Gründungsort hinausgehender Verbände und „Fronten“ der Genehmigung des Stellvertreters des Führers.“

Starke Zunahme der Eheschließungen im Oktober

Die starke Zunahme der Eheschließungen in den Monaten August und September in Auswirkung der gesetzlichen Maßnahmen, über die in dem neuesten Heft 23 von „Wirtschaft und Statistik“ berichtet wird, hat auch im Oktober angehalten. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden in den Großstädten im Oktober wieder 825 b. S. Ehen mehr geschlossen als im Oktober 1932. Die ziffernmäßig stärkere Zunahme vom September um 52 b. S. wurde im Oktober deswegen nicht erreicht, weil der Oktober in diesem Jahre nur vier Samstage enthielt, während er im Jahre 1932 ebenso wie der September 1933 fünf Wochenentage umfaßte. Von Anfang August, dem Beginn der praktischen Wirksamkeit des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen bis Ende Oktober wurden in den 51 Großstädten insgesamt 20 000 oder 32,5 b. S. Ehen mehr geschlossen als in den gleichen Monaten des Vorjahres (80 500 gegenüber 80 800).

Das Kind ist die Zukunft der Nation — nimm Dich seiner an, werde Winterhilfs-Pate!

Der Sport des BB

Reform der Sechstagerrennen

Neue Bestimmungen für die deutschen Veranaltungen

Der Führer des Deutschen Radsportverbandes, Dr. H. Schmidt, hat überraschend schnell die kürzlich zugesagte Reform der deutschen Sechstagerrennen zur Tatsache werden lassen. Er veröffentlicht dazu folgendes:

Ämtliche Bekanntmachung

Die Bezirksbeauftragten des Gau 14 melden bis zum 31. d. M., daß die Gleichschaltung in ihrem Bezirk durchgeführt ist. Grundätzlich soll die Führung der Vereine und Verbände nur in Händen bewährter und zuverlässiger Vertreter der neuen Zeit liegen.

Bei der Befehung von Vorstands- und sonstigen Vereinsämtern müssen ferner die Anforderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 33 (RGBl. I S. 175) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen sinngemäß erfüllt werden.

Das Ergebnis der Wahl vom 12. November hat den Reichssportführer veranlaßt, die Vorschriften über die Aufnahme ehemaliger

Marginalen in anerkannte Turn- und Sportvereine zu erleichtern.

Der Anteil ehemaliger Marginalen an der Gesamtmitgliedszahl eines Vereins wird von 20 Prozent auf 33 1/2 Prozent heraufgesetzt.

III. Aufnahme nichtarischer Mitglieder

Der Erlass von Vorschriften über die Aufnahme nichtarischer Mitglieder in anerkannte Turn- und Sportvereine bleibt nach einer Verfügung des Reichssportführers den Fachverbänden und, soweit von diesen keine verbindlichen Vorschriften ergehen, den einzelnen Vereinen überlassen.

Karlsruhe, 16. Dezember 1933. G. Kraft, Landesbeauftragter.

Deutsche Jugendkraft

Siege und Niederlagen im Westen und Norden

Bei den Handballern leistete in der Gauliga des Gau Westfalen die DSK Westfalia Bielefeld dem Lampenproben VfV Hagen äußerst hartnäckigen Widerstand und ließ sich nur ganz knapp 8:4 schlagen.

In den Spielen der Bezirksklasse hielten sich die DSK-Mannschaften durchweg in den günstigen Positionen, in denen sie sich bisher befanden. So blieb in der Gruppe I des Bezirks Düsseldorf, Gau Niederrhein, DSK Stürmer durch einen 8:9-Sieg über VfV Heerdt auf einem guten Mittelplatz.

Gau Mittelrhein: In der Staffel 1 des Bezirkes Köln nahm DSK Adler-Dellbrück die erste hohe Niederlage hin, und zwar durch den Tabellenführer VfV Porz, der sich einen 8:2-Sieg mit nach Hause nahm.

Badische Resultate

Kreis Offenburg: Fußball Kreis II: DSK Offenburg unterlag daheim gegen den VfV Weier 1:2. Kreis III gegen DSK Oberhambach 8:8. Das Spiel fand während der ganzen Dauer im Zeichen spielerischer Überlegenheit der Offener Mannschaft.

(1) Vom BFDV — Verband freischaffender deutscher Architekten (Landesverb. Baden-Pfalz) wird uns betr. Reichsstammer der bildenden Künste (RKBK) geschrieben: „Die Reichsleitung des BFDV gibt im Rundschreiben Nr. 33 Nr. 12 vom 12. 12. 33 bekannt: Es ist weder im Gesetz z. Reichskulturkammer, noch in den Durchführungsbestimmungen bestimmt worden, daß es Pflicht der einzelnen Architekten wäre, vor Eintritt in die RKBK sich dem BFDV anzuschließen zu müssen.“

(2) Badisches Staatstheater. „Das Christlein“, die Märchenoper von Hans Fißler, die bei ihren vorausgegangenen Aufführungen bei groß und klein begeisterte Aufnahme fand, gelangt heute, Donnerstag, den 21. Dezember, zur dritten Wiederholung.

Herr Sarlan übernimmt, den ganzen Angenden und Ringenden Weihnachtsgaude dieses Spiels lebendig machen. Die Aufführung findet, wie jede dieser „Wintermächte“ zu verbilligten Eintrittspreisen statt: 0.50—3.20 RM.

Sie hören heute

Donnerstag, den 21. Dezember: 6 Uhr: Morgenruf und Morgenkonzert; 7.15 Uhr: Frühkonzert; 10.10 Uhr: Rob. Brahms; 10.40 Uhr: Humorist; 12 Uhr: Mittagskonzert; 13.35 Uhr: Walzer, Märche, Polka; 14.30 Uhr: Jugendstunde; 15.30 Uhr: Lieb, Operette, Tonfilm; 16 Uhr: Nachmittagskonzert; 18.20 Uhr: Sechende Maschinen; 18.45 Uhr: Fremdenverkehr nicht allen; 19 Uhr: Stunde der Nation; 20 Uhr: Griff ins Heute; 20.10 Uhr: Heimfunden; 21.20 Uhr: Heitere Volkslieder; 21.40 Uhr: Lustiger Abendausklang; 22.20 Uhr: Du mußt wissen; 22.30 Uhr: Sportbericht; 22.45 Uhr: Schallplatten; 23 Uhr: Die Schlittenfahrt; 24 Uhr: Nachtmusik.

Weiterbericht

der würt. Landeswetterwarte in Stuttgart

Hoher Druck über Westeuropa hat zur Folge, daß die über der Nordsee nach Mitteleuropa stattfindende Zufuhr etwas milderer Luftmassen weiterhin andauert. Da sich über dem Alpengebiet ein Ausläufer des hohen Druckes in östlicher Richtung erstreckt, wird unser Gebiet von den aus Nordwesten aufsteigenden Luftmassen nur gerade noch gestreift.

Weiterausgabe für Donnerstag, 21. Dez.: Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes, leichte Niederschläge möglich.

Wasserstand des Rheins am 20. Dez.: Rheinfelden 175, minus 7; Weisach 59, minus 4; Regh 202, plus 4; Magau 326, minus 10; Mannheim 175, minus 4; Caub 478, minus 6

Karlsruher Ständebuchauszüge

Sterbefälle und Begräbnisse. 19. Dez.: Willy Reif, Kaufmann, Chemann 41 Jahre alt. Klingen. — Franz Herr, Kaufmann, Witten, 88 Jahre alt. Weisach. — 20. Dez.: Antonie Hammel geb. Meeger, Ehefrau von Friedrich Hammel, kaufm. Angestellter, 82 Jahre alt. Giesheim. — Karl Glasstetter, Vater August Glasstetter, Straßenbahnführer, 14 Jahre alt. 22. 12. 14 Uhr. — Marie Fescher geb. Fescher, Witwe von Karl Fescher, Finanzrat, 85 Jahre alt. 22. 12. 14.30 Uhr. — Heinrich Franz, Arbeiter, Chemann, 43 Jahre alt. 22. 12. 16 Uhr. — Hermann Jörgel, Landwirt, Chemann, 68 Jahre alt. Forchheim.

Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 21. Dezember

Staatstheater. 19.30—21.30 Uhr: Das Christlein. Badische Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Der Sieg des Glaubens. Gloria-Palast. Ragana. Palast-Lichtspiele. Tausend für eine Nacht. Residenz-Lichtspiele. Aufruf in Iliopis. Schauburg. Die letzten Tage von Pompeji. Badischer Kunstverein. 10—18 und 14—16 Uhr: Weihnachtsgesellschaft.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe. A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Für die Feiertage empfehlen wir: Ochsenfleisch zum Kochen und Braten . . . Pfd. 60 Pfg. Mastfleisch zum Kochen und Braten . . . Pfd. 50 Pfg. Kuhfleisch zum Kochen und Braten . . . Pfd. 40 Pfg. Lenden i. Ganzen Pfd. 80 u. 90 Pfg. Schoß im Ganzen Pfd. 65 u. 85 Pfg. Kalbfleisch zum Braten Pfd. 65 Pfg. Goulaschfleisch o. Knochen Pfd. 55 Pfg. Hackfleisch z. Braten Pfd. 50 Pfg. Hackfleisch z. Rohessen Pfd. 60 Pfg.

Das schönste Geschenk für den Herrn von Geschmack: **Die Rotsiegel-Krawatte** Kennen Sie unseren Reklambinder aus reiner Seide? **1.45 - .95** Das große Spezial-Geschäft **Burchard** Gründlicher Unterricht in lat., griech., franz., erteilt geg. mäß. Preis gepf. Philologe, Reppoltsbr. 45 II. **4-Zimmer-Wohnung** Hübschr. 19, 3. Obergesch. mit Diele, Küche, eingetragener Wd., Mädchenzimmer und Zubeh. auf 1. April 1934 zu vermieten. Kreis monatlich 45 Mark. Ansuchen täglich von 11 bis 4 Uhr. Zu erfragen: Hausgeschäft Zg. Transmann, Steinleutbr. 10 im Büro.

Essfein Essmann G. m. b. H. Kaiserstr. 138 - Telefon 250 gegenüber Café Odeon **Das Feinkost- und Lebensmittelhaus für jedermann!** Am Mittwoch, 20. Dez. neu eröffnet **Feinkost Weine, Spirituosen** Die Eierndel Rübezah! bei frohen Festen jedesmal in Karlsruhe neu eingeführt. **Fertige Maultaschen Kreuzstr. 22** täglich frisch **Berücksichtigen Sie unsere Interenten.** **Legt auf den Weihnachtsilsch Wohlfahrtsbriefmarken!**

Richtig geschenkt Doppelt erfreut!

Pfennig-Geschenke

Ein Geschenk ist eine Sache des Herzens, eine Angelegenheit, die allein mit der Freude am Schenken zu tun hat. Sein Wert hat nicht das Geringste mit dem Preise zu tun, den es gekostet. Nur so gesehen, ist ein Geschenk das, was es sein soll. Kauft jemand eine Gabe, bei deren Wahl er entweder darauf bedacht ist, daß sie „mehr vorstellen soll“ als sie gekostet hat, oder, wenn es ein teureres Geschenk war, am liebsten vermissen möchte, den Preis davon entfernen zu lassen, ach, der sollte doch lieber das Schenken bleiben lassen.

Da lobe ich mir tausendfach mehr ein winzigkleines Paketchen, ein Nichts, das nur für ein paar Pfennige, doch mit so viel Liebe erstanden wurde. Und es gibt für den, der mit dem Herzen schenkt, so reizende und vielerlei Geschenke, die schon für Pfennige zu haben sind. Süßliche, reizende Dinge, die als ein lieber Gruß und zugleich als ein Zeichen unseres guten Geschmacks ihren Zweck voll erfüllen.

Vor allem in Glas und Keramik gibt es zahllose Kleinigkeiten, die jeden — ob Dame oder Herrn — erfreuen, weil sie den Stempel des Persönlichen tragen. Sei es eine der vielen Nischenkästen, ein Behälter für ein Paar Zigaretten, eine kleine Schale für Pralines oder Kleingebäck. Vasen in

Weihnachten 1933

Von Helmut Schwabe.

Beglänzte Nacht in deutschem Land,
Du Kunder heller Weihnachtsfreude!
Die Menschen stehen Hand in Hand,
Von allen Lirnen strömt Gelächte...

O stille Nacht! Du gnadeist mild
Mit Millionen frommer Kerzen.
Das bleibt der Liebe schönstes Bild:
Der Tannenbaum im deutschen Herzen...

Kunstgläsern gibt es unter einer Mark, daß einem die Wahl schwer wird.
Da sind in glattem Glas die appetitlichen Plättchen für ein paar Scheiben Durst, sehr hübsch auch in farbigem Glas, in blau, in braun, die zugleich die Zierde des Tisches werden; Glasgeschälchen hat eine Frau nie genug, in rund oder länglich für Kette; sehr willkommen ist ihr auch ein Gefäß für Marmelade, für Senf. Und auch sonst gibt es für den Haushalt vieles, auch in Haushaltsgeschäften, was sie erfreut. Und warum soll man nicht ganz praktische Dinge schenken dürfen? Man kann auch hier etwas Besonderes wählen, indem man vielleicht etwas Neues für die Küche findet, wovon man weiß oder annimmt, daß die Betreffende es noch nicht hat.

In Hartmaterial gibt es heute unzählbares Geschirr aller Art, das gern für Kinder genommen wird, oder Salatbestecke, Serviettenringe, die vielleicht gerade gebraucht werden.

Sehr beliebt ist ein Behälter für Krugknöpfe, Reizeleiderbügel oder eine Schlüsselkloche.

Auch für den Schreibtisch gibt es mancherlei Kleinigkeiten, mit welchen sich jeder freut, hübsche Bleistifte, Notizblöck, Notizbüchlein, Kalender, Auswischblöck, Block mit besonderer Aufschrift fürs Telefon, für Rundfunkprogramme und Werkbüchlein für Geburtstage und Adressen, Briefkarten oder Briefpapier erfreuen jede Frau und jedes Mädchen; auch Papierkerbchen oder ein Papierlampenschirm kann gerade das Richtige sein.

An Schmuckstücken wie überhaupt für die liebe Eitelkeit gibt es eine Menge hübscher Dinge, die jedes Mädchen und Frauenherz höher schlagen lassen: reizende Ketten und Ringe, Armbänder, Clips und Gürtelschnallen, Agraffen für den Hut; es gibt Tücher und Schals, Untertassen, Gürtel, sehr hübsche Taschentücher, auch praktische Tricothemden und Unterziehtümpfe oder Schürzen, die alle im Preise unter einer Mark liegen.

Für den Herrn sind da gleichfalls hübsche Kleinigkeiten, ein Taschentuch, ein Streichholzbehälter, ein Zigarettenhalter, ein Feuerzeug, Krabattenbehälter, ein Taschentuch, und er freut sich auch mit guter Seife, einem Schwammbeutel für die Reife oder Nähnähem.

Ueberhaupt ist unter den Parfümerien so manches, was sich vorzüglich zu kleinen, lieben Geschenken eignet. Natürlich kann man einer Dame eine Tube Hautcreme, Puder oder eine Toilettenessenz schenken; man wird sich wohl nach ihrer Marke erkundigen.

Es gibt so vieles schon für kleine wenige Pfennige, womit man große Weihnachtsfreude bereiten kann — kleine Geschenke sprechen oft die beredteste Sprache. M. S.

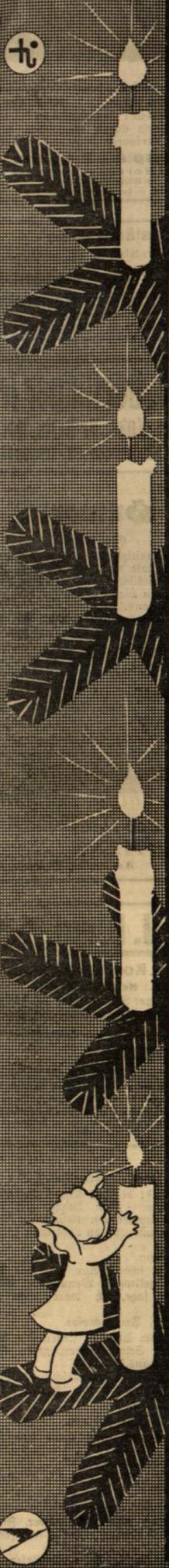
fallgeordneten Tränen der Kerze, im Vorjahre in heifer Weihnachtsliebe gemeint. Traurig, in stummer Schicksalsgebundenheit, sieht sie mich an — traurig wie jemand, der sich vergessen oder verachtet und nutzlos glaubt; der einmal noch dienen, einmal noch Frieden, Licht und Freuden verschenten wollte, wenn nur ein einziger lieber Freund käme und die Hand ihm reichte!

Ich ahne den Traum der Kerze — ihre Sehnsucht. Erzählen möcht' sie mir von verflungenem Weihnachtszauber, ihrem warmen Schein und seltsam festlichen Duft; einmal noch vor ihrem Ende wollte sie jung und froh und lebendig werden, wollte fühlen das Leben und Glücken ihrer lichten Flamme; leuchten wollte sie, golden machen, erhellend...

Ich will ihre gebundene Seele lösen, will sie weiden, ein seligstohes Sterben und Ausglücken ihr bereiten, auf daß ihr Erfüllung werde — und mir Friede und Freude in Erinnerung, Hoffnung und Trost.

Nun brennst du vor mir — du kleiner, letzter Kerzenrest; verzehret dich selber und weinst eine heiße Träne um die andere. „Wachstropfen“ sagen die Menschen — und nehmen dich weg. — So voll von Frieden trägt du deine Flammenseele und läßt leuchten und glänzen die Augen all jener, die in dein Lichtlein sehen. Ja, ja — genau so golden und so lebendigwarm hast du getrahlet zur letzten Weihnachtsnacht, hast Glück und Seligkeit geatmet — selbstlos, als müßte es so sein, daß du gibst und wir empfangen. Kerzenlicht, wie treu du uns Menschen bist; wie eng verbunden mit unserer Seele — ihrem höchsten Glück, ihrem tiefsten Leid... du frohlockst mit uns, du weinst mit uns; wie gut du bist.

Nicht ist die Flamme erloschen — der Dacht berglüh — und kalt liegen der Kerze Tränen...



Abt Ansgar Donier O. S. B.

Klassischer Katholizismus
Ins Deutsche übertragen von Albert Schmitt, Abt von Gröden. 254 Seiten. Keinen 4 RM.
Stärkung des Vertrauens in die Allmacht des Christentums, Zusammenfassung des Wesentlichen im katholischen Bekenntnis, Erweis der Harmonie in ihm. Aus dem benediktinischen Werke für die Gegenwart geschrieben.

Dr. Michael Müller
Sehe Gottesliebe
Das religiös-ästhetische Ideal des hl. Franz v. Sales. 314 Seiten. Keinen etwa 4.80 RM.
Sehenswürdig als Ausdruck katholischen Glaubens; zeigt dem modernen Menschen die positive Seite — aus der Gottesliebe, aus Ehrfurcht und Bewunderung vor der Schöpfung — eine der Einzelpersönlichkeit gerecht werdende Art des geistlichen Lebens.

Herder'sche Buchhandlung
Herrenstraße 34 Telefon 1286.

Chr. Spanagel

vorm. Ebersberger & Rees, Kleinverkauf, Kronenstr. 48
empfehlen
Lebkuchen (Herz- und Schnittform), Gewürzlebkuchen, Mandelschnitten, Leckerle, Backwaren

Weihnachts-Ausstellung

in Schokoladen und Marzipanfiguren, Baumbehang, Kaufladen- und Puppenküchenartikel, Bonbonieren u. Geschenkpäckchen, Konsum- und Marken-Schokoladen, Bonbons aller Art in großer Auswahl.

Beachten Sie die billigen Preise

Akkord-Zithern
mit unterlegb. Noten, von Jedermann sof. zu spielen von **14.-** an

Konzert-Zithern
in Ahorn und Mahagoni, mit und ohne Mechanik von **18.-** an

Fritz Müller
Musikalienhandlung und Musikinstrumente
Kaiserstr. 96, Tel. 388
Kataloge bitte verlangen

Nur eine Kerze

Von Elisabeth Gasteiger, München.
Eine einfache Wachskerze. Sie liegt vor mir — ist eine von den vielen, die im Vorjahre aus frischgrünem Tannenranz und rotem Band geleuchtet, die seligstohes Warten und tiefinnerstes Sichbereiten hineingetragen in heiligen Abend, in geheimnisreiche Vorweihnachtszeit, da Welt und Menschen der Wunder größtes erleben.
's ist nur mehr ein kleiner, letzter Rest — und an ihn geklammert sind diese Wachstropfen — die

Friedrich Abt
Gold- und Silberwaren
empfehlen
Uhren, Juwelen, Bestecke
zu bekanntbilligen Preisen
Ecke Kaiser- und Waldstraße
Ratenabkommen Telefon 7684

Billig wie immer!
Damentaschen
Lederkoffer
Schulranzen
Schülermappen
Aktmappen
Musikmappen
Schreibmappen
Brieftaschen

nur im Spezialgeschäft für Lederwaren, Reiseartikel

G. Dischinger
Kaiserstr. 105 zwisch Adler- u. Kronenstr. Tel. 2618
Eigene Werkstätte — Stets Eingang von Neuheiten

Überschuhe u. Galoschen
im Spezialgeschäft
ARETZ & CIE.
Kaiserstr. 215 Telefon 219

Voll von Geschenken beide Hände — vergiß das Eine nicht: es gibt **ein Buch** als Weihnachtsspende dem Fest erst Glanz und Licht!

Buchhandlung MENDE, Kaiserstrasse Ecke Passage

Ausstellung
in **guten Spielwaren aller Art**
Sonderabteilungen: Technik im Spiel
Fröbelspiele / Puppenklinik
Illustr. Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos.

F. Wilhelm Doering
Aeltestes Spielwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße, Ecke Zähringerstraße

Weihnachtsgeschenke rechtzeitig kaufen

Unsere Hausfrauen kaufen in diesen Geschäften

Die Caritas-Vorsorge der katholischen Volkshilfe
bietet jedermann durch ihre Sterbe- Alters- und Kindervorsorge einen billigen, ausreichenden Versicherungsschutz. Bisher ausbezahlt 12,5 Mill. Reichsmark. Auskunft gerne durch die Zweigstelle Karlsruhe, Sofienstraße 43, Tel. 3722

Was man noch schenken könnte:

Bettvorlagen	4.50 3.50 2.-	-.85	Schlafdecken	3.90 2.80 1.95
Chaiselonguedecken	11.- 7.50 5.50 3.95		Wolldecken	14.50 10.50 9.50
Tuchdecken	6.50 4.80 3.50 1.50		Steppdecken	19.50 15.- 12.50
Wandbehänge	6.50 4.50 2.95		Kleinmöbel	
Felle	6.50 4.50 2.95 1.50		Teel- und Kaffeewärmerhüllen	1.10 -.95

Betten SCHNEYER
KARLSRUHE A. RHEIN / AM WERDERPLATZ

Unreine Haut, Mitesser, Pickel? Gesichtsfalten?
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. Wenden Sie sich an
Karlsplatz-Drogerie
Hugo Hornung, Apotheker
KARLSRUHE I. B.
Ecke Südend- und Leibnizstraße

Zentral - Reinigungs - Institut A. Kiesel
Rudolfstraße 25 / Telefon 2077
Putzen von Schau- und Wohnungsfenstern, Glasdächern, Parkett, Linoleum, sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen usw.

Wie sollen wir schenken? Eine vorweihnachtliche Betrachtung.

„Heiligabend und in wenigen Minuten Büro- schluß. Da sollte alles in Ordnung sein. Als das Telefon läutete, griff sie gedankenlos nach dem Hörer. Wer möchte jetzt noch ein Anliegen haben? „Ah, hallo, du bist es, Marga? Du möchtest mich treffen? Was — jetzt gleich? Du hast deine Weihnachtsgeschenke noch nicht zusammen? Ist denn abgesehen davon, daß sie bei ihren Eltern lebte, bezog sie ein gutes Gehalt, daß ihr mehr erlaubte als anderen. Und außerdem — — — Schon wurde stürmisch die Türe aufgerissen. Marga stürzte herein: „He, du mußt mal wieder mein rettender Engel sein. Keine Idee habe ich, was ich meinen Eltern schenken könnte, auch der Otto hat noch nichts und die Bergit, und schließlich muß ich doch den Mädchen etwas geben und der Bugfrau. Oder meinst du nicht? Und du, was möchtest du denn haben? Sage mir doch

Band übrig. Sogar einige schöne Tannenzweige sind noch da. Mit denen kannst du die Mädchen verzieren. Willst du?“ Und ob Marga wollte. Also stiegen die beiden in Nises Bude. Da war bereits das Bäumlchen geputzt, denn das Mädchen hatte seine Wirtskleute, zwei alte einjame Menschen, zum Heiligabend eingeladen. Und wie entzückend hatten Nises Hände alles hergerichtet. Weihnachten — Weihnachten — schien jedes stumme Ding zu sprechen. Weil der Tisch durch die Tanne besetzt war, mußte die Kommode für die übrigen Geschenke herhalten. Bäumlchen neben Bäumlchen lag da, eines hübscher eingepackt als das andere, säuberlich mit dem Namen des Beschenkten versehen, und durch ein Tannenzweiglein gefrönt. „Aber, Nisekind, wann hast du das alles fertig gebracht? Und was schenkst du denn all deinen Leuten?“

Spezialhaus für elegante und einfache Damenhüte
Zeitgemäße Preise
E. A. RUF
Hirschstr. 118, Ecke Klauereckstr.

Herrenstärkwäsche
besorgt erstklassig, bei schonender Behandlung
Dampf-Waschanstalt J. Schäfer, Karlsruhe
Kragenwäscherei
Rüppurrer Str. 8 Telefonben. 1995

L. Dörflinger jr.
Kohlen, Koks, Briquets, Holz
Kontor: Akademiestr. 63 / Telefon 187

Die heilige Nacht.
Von Margaret Hohmann.
In dieser heiligen Nacht schweigt so vieles auf Erden. Und so manches erwacht und will Güte werden. Heute kommt zum Klingen, was lange verborgen lag. Und das Verstörte will klingen, diese Nacht wird zum Tag.

MENZINGER - FENDEL
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN - ABTEILUNG
KOHLEN / KOKS / BRIQUETS / HOLZ
Telefon 5983, 4667, 4668.

Humor.
Gefrieben.
Frau Streitiger: „Ich sage es Ihnen, wir leben wie die Turteltauben. Und wenn es wirklich einen Streit gibt, dann nimmt mein Mann seinen Hut und geht ins Wirtshaus.“
„Aha, deshalb sieht man ihn von morgens bis abends im Wirtshaus.“
Der schwache Kaffee.
„Über, bitte einen Stuhl für meinen Kaffee.“
„Warum?“
„Er ist so schwach, er soll sich ein bißchen austrinken.“

Adventskerzen Weihnachtskerzen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Walz
Drogerie, Jollystr. 17
Badenia, Kaiserstr. 245
Telefon 189

Kohlenhandlung Karl Kniehl
Inhaber: Aug. Uhrig
Körnerstr. 10 Telefon 1994

Reformhaus Süd
Rudolf Schnurr
Luisenstr. 63 Karlsruhe Telefon 1195

Bestellen Sie bitte noch rechtzeitig vor Weihnachten Ihre **Brennmaterialien** bei
LURK & HUBER
Nuitsstraße 1a — — Telefon 2309

Beim Schenken praktisch denken
Teppich-Haus KAUFMANN
Karlsruhe, Ritterstr. 5

Keine Familie ohne
Künzel's Aka Fluid
(Erfrischungslinid)
Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt erfrischend, kühlend, vorbeugend u. schmerzlindernd. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschläg. Geschäften. Allein. Hersteller: Biol. Laboratorium **AUGUST KUNZEL**, Karlsruhe, Mathystr. 11, Fernr. 7538

Val. Drach & Cie. Karlstraße 6
Tel. 5048
Feine Maßschneiderlei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Kunst- u. Maschinenopterei

HERM. MUNDING
Karlsruhe i. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

J. Blaul
Holz- u. Kohlenhandlung
Inh.: Hermann Nägele
Büro u. Lager Sofienstr. 45 Tel. 2572

Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleiderstoffe
Wäsche- u. Aussteuerartikel
Franz Hauschwitz
Kaiserstr. 109 Telefon 1555

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbände- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfohlen
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlsruhe — Telefon 519
Rabattmarken.

Humor.
Verrechnet.
Ein armer Sünder stand vor der Himmelstür. St. Petrus lugte durch den Spalt und fragte den Wellommenen: „Gelt, möchtest du uns herein? Was hast du denn für Verdienste?“
„Ach Gott!“, stammelt der, „verheiratet war ich halt.“
„So verheiratet warst du. Dann kommst halt herein.“
Denkt sich der Nächste, der jetzt an die Reihe kommt: „Das haut, da komm ich um eine Staff! höher im Himmel.“
Aber schon fragt ihn St. Petrus: „Was ist denn mit dir los? Wo sind deine Verdienste?“
„Ich war dreimal verheiratet!“ schreit der triumphierend.
„Warst — herein!“ befiehlt St. Petrus.
Jetzt kommt der Dritte dran. Der will schier einen Jubelschrei machen, wie ihn der Himmelspfortner nach seinen Verdiensten fragt.
„Ich war dreimal verheiratet!“ pröht sich der.
„Was?“ sagt St. Petrus. „Dreimal verheiratet? Nein, so einen dummen Kerl können wir im Himmel nicht brauchen. Mach, daß du weiterkommst!“

einen Wunsch, was es auch sei. Du tuft mir einen großen Gefallen. Komm, nur eile dich. Es wird immer später. Denke dir, noch alle die vielen Versorgungungen und in kaum mehr als einer Stunde werden die Geschäfte geschlossen. Eigentlich ein Unfuss, schon um fünf Uhr. Sonst hätte ich ja noch ewig Zeit gehabt! Da hätten wir sogar noch die Pakete nach Hamburg und Halle richten und auf den Weg bringen können. Na — das muß ich denn nach dem Fest erledigen. Da hilft alles nichts. Aber jetzt los, fix, fix...“
Dank Nises Hilfe hatten die beiden Freundinnen eine Stunde später die fehlenden Säckeligkeiten eingekauft. Wein und Schnaps, Cigarren und Spielzeuge, Parfums und Basen, Schokolade und das wahre? Na, dann wird es aber allerhöchste Zeit. Gut, ich warte hier auf dich.“
Nach diesen Worten hing Nise kopfschüttelnd den Hörer ein. Ja, ja, die leichtfertige Marga hatte natürlich wieder vergessen, beiseite die Festvorbereitungen zu treffen. Böse Absicht war es keineswegs, denn die Freundin war ein guter Kerl, der jedem gerne eine Freude machte und überall dort schenkte, wo sie nur konnte. Sie vermochte es auch, Seidenstrümpfe, lauter unpersonliche Dinge. Aber es war ein Wunder, daß sie in den überfüllten Läden noch so viel erreichen konnten. Nur das Papier zum Verpacken, das hatten sie vergessen, und als sie nochmals zum nächsten Buchbindergeschäft zurückkehren wollten, waren die Mäntel heruntergelassen. Sie hätten es sich auch denken können, denn das weihnachtliche Glockengeläute hatte inzwischen eingeleitet. Was nun?
„Weißt du was, Marga, du gehst zuerst zu mir nach Hause. Ich habe noch genügend Papier und

„Was ich ihnen schenke? Leider sehr, sehr wenig, Marga. Denn du weißt ja, meine Kasse ist ein ganz armeliges Ding. Aber — ich verjuche eben, jedem eine Freude zu machen. Jedem etwas zu geben, das er braucht, kurz — jedem eine Aufmerksamkeit zu erweisen, die aus dem Herzen kommt. Schon Monate vor dem Fest fängt bei mir das Ueberlegen an. Ganze Kleinigkeiten sind in meinen niedlichen Päckchen. Manchmal nur ein Bündel Kopfanfasser, die ich aus alten Wolllappen gezimmert habe, ein Tropfenfänger und ein Unterjeger, die ich neulich bei Kellers vermählte. Ich war ganz traurig, wie abscheulich die frische Tischdecke nach dem ersten Eingießen auslief. Aber aber ein wärmender Schäl für die alte Mutter Hulle. Der habe ich auch noch etwas Franzbranntwein eingepackt, damit sie ihre armen Füße einreiben kann. Na ja, jedes bekommt halt eine ganze Kleinigkeit, aber hoffentlich bereiten die Gaben nochmals die Freude, die sie mir beim Herrichten gemacht haben.“
Die stolze Marga war still und immer stiller geworden. Kein bißchen Spaß hatte sie mehr an ihren Geschenken. Was nutzten alle die unpersonlichen üppigen Dinge? Wo blieb die Seele? Zum ersten Male in ihrem Leben schämte sie sich. Sie fühlte die große Liebe, die aus all den kleinen bunten Paketen strömte und betrachtete verächtlich ihre eigenen großen Einkäufe, die sie kalt und leblos anstarrten.
*
Auch wir wollen uns Nises Art des Schenkens zum Vorbild nehmen. Es kommt wirklich nicht auf die Größe der Gabe an, sondern nur auf das „Wie“. Mlle Bee.

Guter Lehrmeister.
„Du mußt dir das Lügen abgewöhnen, Junge. Man kommt mit der Wahrheit immer am weitesten. Versprichst du mir, daß du nicht mehr lügen wirst?“
„Ja, Papa.“
„Das ist schön. Nun geh, das Telefon hat klingelt. Wenn's vom Büro ist, dann sage, ich wäre nicht zu Hause.“
Im Schwips.
„Seit zwei Stunden stehen Sie hier in diesem Schneegestöber, gehen Sie doch ins Haus.“
„Ich habe meinen Haus Schlüssel fallen lassen, und nun warte ich auf Leutwetter.“
Eine Frage.
„Mama, was sind denn das für Tiere?“
„Schweine, mein Kind.“
„Und wie nennt man sie, wenn sie sauber sind?“
Ein bißchen viel.
„Hier sind Ihre Schlafpulver, Frau Janßen, die reichen also für sechs Wochen!“
„Vielen Dank, Herr Apotheker — aber so lange wollte ich eigentlich nicht schlafen!“
Gleich auf gleich.
Frau Bornemann: „Ich werde Sie der Einfachheit halber Minna nennen, wie mein früheres Mädchen.“
Achtin: „Einverstanden, dann nenne ich Sie der Einfachheit halber Frau Schulze, wie meine vorige Gnadige.“

Passende Weihnachtsgeschenke wie Flurgarderoben, Schreibschänke, Schreibtische, Lampentische, Couches, Polstersessel, Chaiselongue usw. finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert im **Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Passage 3 bis 7. 10 Schaufenster, Instandsdarleh.**

Neuenahrer - Sprudel
Altbewährt bei Zuckerleiden. Haus-Trinkkuren sind im Oktober anlässlich des 75. Jahrs. Bestehens des Bades Neuenahr besonders verbilligt.
Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER, KARLSRUHE**
Zirkel 32 Tel. 255

Heizkissen,
nur bewährte Fabrikate, im Fachgeschäft
Meyer & Kersting Kaiserstr. 106/108

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Vorläufiges Verbot von Gruppenversicherungsverträgen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat am Dienstag an alle seiner Aufsicht unterstehenden Versicherungsunternehmen folgenden Runderlaß gerichtet:

„In letzter Zeit macht sich im Versicherungswesen die Neigung zum Abschluß von Gruppenversicherungen in einem Ausmaß bemerkbar, daß wir eine ernste Gefahr für die Belange der Versicherten und auch für das Versicherungswesen im ganzen für vorliegend erachten müssen. Wir verbieten deshalb mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres den Abschluß von Gruppenversicherungsverträgen. Zu den Gruppenversicherungsverträgen gehören auch Empfehlungs- und Begünstigungsverträge. Einem Empfehlungsvertrag steht die Uebertragung von Agenturen auf Vereine, Verbände, Korporationen, Berufs- oder sonstige Interessentengruppen gleich. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Fälle, in denen Gruppenversicherungsverträge auf Grund früher genehmigter Geschäftspläne abgeschlossen werden sollen.“

Das Verbot des Absatzes I gilt nicht für Gruppenversicherungsverträge, die zur Deckung eines vorübergehenden Risikos (Sportveranstaltung, Ausstellung und dergleichen) abgeschlossen werden. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung oder bei einem etwaigen Versuch der Umgehung würden wir genötigt sein, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die betreffende Unternehmung vorzugehen.

Sobald sich ein Ueberblick über die in Aussicht genommenen Gruppenversicherungsverträge gewinnen läßt, soll sobald wie möglich unter Beteiligung der öffentlichen Versicherungsanstalten eine gemeinsame Aussprache über die Probleme erfolgen, die der Abschluß derartiger Gruppenversicherungsverträge sowohl für die Sicherheit der einzelnen Unternehmungen und ihrer Versicherten wie für den Bestand des gesamten Versicherungswesens in sich birgt.“

Der Reichswirtschaftsminister hat das vorstehende Rundschreiben den Länderregierungen mit dem Ersuchen gleicher Anordnungen an die ihrer Aufsicht unterstehenden privaten und öffentlichen rechtlichen Versicherungsunternehmen mitgeteilt und in seiner Eigenschaft als preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit für das Gebiet Preußens bereits Entsprechendes veranlaßt.

Neue Gesetze

cnb Berlin, 20. Dezember. (Eigene Meldung.) Das Reichsgesetzblatt I Nr. 143 vom 19. Dezember 1933 veröffentlicht außer dem Gesetz über Schiedsabreden in Kartellverträgen noch folgende Gesetze: Gesetz über die Reichsluftfahrtverwaltung. Vom 15. Dezember 1933. Gesetz zur Durchführung des ersten Abkommens zur Vereinheitlichung des Luftprivatrechts. Vom 15. Dezember 1933. Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Vom 18. Dezember 1933. Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Vom 18. Dezember 1933. Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände, sowie Girozentralen. Vom 18. Dezember 1933. Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen“. Vom 18. Dezember 1933.

Erhöhte Weizenerte in Argentinien

Nach einer Meldung des argentinischen Ackerbauministeriums an das Int. Landw.-Institut in Rom wird am 13. d. M. die Weizenerte auf 6,97 Mill. t geschätzt gegen 6,41 i. V. und 6,78 im Durchschnitt der 1931/32 endenden 5 Jahre. Die angebaute Weizenfläche wird mit 19,66 Mill. acres angegeben (gegen die vorige Schätzung + 0,76 Mill.). der Ertrag je acre mit 13,1 bush, dem höchsten in den letzten Jahren erzielten. Für die Ausfuhr dürften bei rund 2 1/2 Mill. t Eigenverbrauch rund 4 1/2 Mill. zur Verfügung stehen. Der Roggen ertrag bleibt trotz Anbauverweigerung auf 1,77 (i. V. 1,62, 5 J.-D. 1,23) Mill. acres klein, man rechnet nur mit 256 000 gegen i. V. 330 000 t; allerdings ist der 5-Jahres-Durchschnitt nur 181 000 t gewesen.

Reorganisation der früheren christlichen Gewerkschaftsbank. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (Nr. 561 vom 18. 12. 33) schreibt:

„Wie seinerzeit mitgeteilt, stand die Deutsche Volksbank AG, Essen, die Bank der früheren christlichen Gewerkschaften (Aufsichtsratsvorsitzender Stegerwald) im Frühjahr vor der Frage der Liquidation, deshalb im Interesse der Gewerkschaftsgelder sowohl wie des lokalen Mittelstandes die Essener Gauleitung der NSDAP, eingriff. Der vom Gauleiter mit der Untersuchung beauftragte Verlagsdirektor der „National-Zeitung“, Müller-Clemm, Essen, gibt jetzt den zukünftigen Rahmen für die Weiterarbeit des Instituts bekannt. Danach haben nunmehr Kreise der im Gaubereich ansässigen Wirtschaft ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Aufgabenkreis der Bank zu fördern, der in der Mitwirkung zur Belebung der regionalen Wirtschaft pfeilt. Die Reorganisation ist dadurch möglich geworden, daß die Deutsche Arbeitsfront (als

Steuerfreie Ersatzbeschaffung nicht verzögern!

Es ist ratsam, Ersatzbeschaffungen von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des Anlagekapitals sofort vorzunehmen, damit der steuerfreie Totalabzug der Aufwendungen schon in der für das Jahr 1933 abzugebenden Steuererklärung berücksichtigt werden kann. Ersatzbeschaffungen, die erst nach dem 1. Januar 1934 ausgeführt werden, können auch erst in der Steuererklärung für das Jahr 1934 berücksichtigt werden. Wer die Beschaffung bis zum 31. Dezember vornimmt, hat die steuerliche Einsparung, die damit verbunden ist, als zusätzliche Betriebsmittel schon für das Jahr 1934 zur Verfügung. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, nicht länger mit solchen Neuanschaffungen an Maschinen und Geräten abzuwarten, sondern die Aufträge unverzüglich zu erteilen. Der Wunsch des Führers und der Reichsregierung geht dahin, daß von diesen Vergünstigungen, die das Gesetz gewährt, ein reger Gebrauch gemacht wird, um auf diese Weise zur Arbeitsbeschaffung beizutragen und der Winterschlacht zu einem siegreichen Ausgang zu verhelfen. Jeder deutsche Unternehmer, der dazu in der Lage ist, muß deshalb darauf bedacht sein, jetzt sofort seine betrieblich zweckmäßigen Ersatzbeschaffungen in Auftrag zu geben.

Nach dem Gesetz und seinen amtlichen Erläuterungen kann der ersatzbeschaffte Gegenstand (Maschinen, Geräte usw.) im Steuerabschnitt der Beschaffung vom Geschäftsertrag v 011 in Abzug gebracht werden; d. h. der Ertrag, das Einkommen, verringert sich um den ganzen Betrag der Aufwendung, die gemacht worden ist für die Neubeschaffung des Gegenstandes. Die Zulässigkeit dieses Totalabzugs der Aufwendungen ist an folgende Voraussetzungen geknüpft:

1. Der neubeschaffte Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein.
2. Er muß nach dem 30. Juni 1933 beschafft sein.
3. Er muß einen anderen Gegenstand, der bisher im Betrieb benutzt wurde, ersetzen.
4. Die Neubeschaffung darf nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betriebe führen.

Rechtsnachfolgerin der christlichen Gewerkschaften) von dem 2 Mill. RM. betragenden Aktienkapital der Bank einen Stammbetrag von 1,2 Mill. RM. kostenlos zur Verfügung gestellt hat, die im Wege einer stillen Emission gegen Zahlung des Gegenwertes von Wirtschaftskreisen des Bezirks übernommen werden.“

Anmeldung von Auslandsforderungen. Zu der kürzlich erlassenen Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 15. 12. d. J. über die Anmeldung von Auslandsforderungen, die in den Ländern mit Devisenzwangsbewirtschaftung festliegen, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß hierbei der Besitz von Wertpapieren und von noch nicht fälligen Zins- und Gewinnanteilscheinen, die auf Schuldner in diesen Ländern lauten, nicht anzumelden ist. Dagegen fallen Wertpapiere, die bereits für einen bestimmten Termin verlost oder gekündigt sind, unter diese Anmeldepflicht. — Die sich aus der deutschen Devisengesetzgebung etwa ergebende Anmeldepflicht wird hierdurch nicht berührt.

Heidelberger Aktienbrauerei, vorm. Kleinlein, Heidelberg. Die Brauerei Kleinlein berichtet für das abgelaufene Geschäftsjahr von einer Belebung des Absatzes, die sicher noch größer gewesen wäre, wenn nicht so hohe Abgaben auf dem Bierverbrauch lasten würden. Das Unternehmen hatte im Berichtsjahr allein eine Steuerbelastung von 339 419 RM. zu tragen. Der Erlös aus Bier und Nebenproduktion belief sich auf 958 565 RM., gegenüber 904 922 RM. im Vorjahre. Der Reingewinn stieg von 9269 RM. im Vorjahre auf 46 053 RM. im abgelaufenen Geschäftsjahr, wozu noch ein Gewinnvortrag von 49 847 RM. kommt. Daraus sollen wieder 4 Prozent Dividende auf 20 000 RM. Vorzugsaktien-Kapital verteilt werden, der Rest von 56 340 RM. wird neu vorgetragen.

Rheinische Hoch- und Tiefbau AG., Mannheim. Die der Rheinelektra nahestehende Gesellschaft, die im Vorjahre eine Kapitalzusammenlegung 2:1 durchführte, um das Vermögen der effektiven Werte anzupassen, berichtet über das mit dem 30. Juni 1933 abgelaufene Jahr, daß dieses noch unter ungünstigen Lage des Baugewerbes litt, zumal sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung in der kurzen Zeit bis zum Ablauf des Geschäftsjahres nicht mehr auswirken konnten. Im laufenden Jahr hat sich der Auftragsengang gebessert, so daß bei einem Anhalten der jetzigen Belegung mit einem günstigeren Ergebnis gerechnet wird.

Die am Montag abgehaltene Generalversammlung, in der 317 350 RM. Kapital vertreten waren, genehmigte die Verwaltungsanträge und erteilte Entlastung. 1300 RM. Gewinn werden auf neue Rechnung vorgetragen (i. V. war ein Verlust von 173 598 Reichsmark ausgewiesen, der durch die Sanierung beseitigt wurde).

Näheres im einzelnen:

a) Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf alle Steuern, die vom geschäftlichen Erfolg begehrt werden, also insbesondere die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Gewerbesteuer. Die praktische Auswirkung ist so, daß im Gegensatz zum geltenden Steuerrecht die neu beschafften Gegenstände nicht nach Maßgabe ihrer Lebensdauer abgeschrieben werden müssen, sondern daß der ganze Betrag, der für die Beschaffung aufgewendet wurde, vom dem Geschäftsertrag, der in einem Steuerabschnitt erzielt wurde, abgezogen werden kann.

b) Wem kommt die Steuerfreiheit unmittelbar zugute? Allen denjenigen, die Aufwendungen für die Anschaffung und Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals machen. Gewerbetreibende im Sinne der Vorschriften sind auch die freien Berufe.

c) Auf welche Gegenstände erstreckt sich die Steuerfreiheit nicht? Alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagekapitals, wie Gebäude, bauliche Anlagen, Grundstücke, scheiden für die Inanspruchnahme der Steuerfreiheit aus, ferner alle Rechte, wie Patente usw.

d) Was ist unter Ersatzbeschaffung zu verstehen? Ersatzbeschaffung im Sinne des Gesetzes ist so zu verstehen, daß ein Gegenstand aus dem Betrieb ausscheidet und durch einen neuen Gegenstand ersetzt wird, und daß der neue Gegenstand bestimmt ist, im wesentlichen die gleiche Aufgabe zu erfüllen, wie der bisher verwendete.

e) Was gilt vom alten Gegenstand? Verkauft werden darf der durch die Neuanschaffung ersetzte alte Gegenstand nur zum Zwecke der Verschrottung oder Vernichtung. Es ist zulässig, im eigenen Betriebe die alten Gegenstände ersatzweise wieder zu verwenden und mit ihnen insbesondere etwa erforderlich werdende betriebliche Spitzenanforderungen zu bewältigen.

Die Berufsvertretungen (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer usw.) sowie die Finanzämter erteilen auf Anfrage über die geltenden Bestimmungen bereitwillig Auskunft.

Börse

Berlin, 20. Dezember. Obwohl die wirtschaftlichen Nachrichten weiter günstig lauten und auch in der Außenpolitik in der Sicherung des Kabinetts Chautemps eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, herrschte auch zu Beginn der heutigen Börse große Zurückhaltung. Technische Momente geben zurzeit den Ausschlag und das näherrückende Weihnachtsfest macht sich in einer zunehmenden Lustlosigkeit bemerkbar. Die Aufnahmeneigung ist daher auch bei den Banken nur sehr gering, so daß schon etwas Angebot genügt, um das Kursniveau zu drücken. Die umgehenden Beträge stehen hierbei in keinem Verhältnis zu den Kursabschlüssen.

Daß die vorliegenden Anregungen nicht ganz unbeachtet bleiben, sieht man z. B. daran, daß die Meldungen über die steigenden Kohlenförderungen am Braunkohlenmarkt anregen, daß der gebesserte Kalibmarkt (man rechnet mit einem 10 Prozent höheren Absatz — mengenmäßig — als im Vorjahre) am Kalimarkt zu Kursbesserungen bis zu 1/2 Prozent führte, daß Feldmühle auf Dividendenhoffnungen 1 Prozent gewann usw. Auch Braubank ging mit plus 1 1/2, Harburg-Gummi mit plus 1/4 Prozent höher um. Bei Chadeaktien ist im Kurs von 131 1/2 ein Dividendenabschlag von 2 1/2 Mark zu berücksichtigen. Auch im Verlaufe zeigten die Kurse an den Aktienmärkten eher abbrockelnde Tendenz.

Festverzinsliche Werte waren demgegenüber etwas widerstandsfähiger. Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen eröffneten unverändert, Neubesitz 10 Pfennig niedriger. Im Verlaufe gab die Altbesitzanleihe auch um 1/2 Prozent nach. Kassarenten werden ebenfalls etwa 1/2 Prozent niedriger taxiert. Reichsbahnvorzüge verloren 1/4 Prozent, Stahlbonds gaben nach dem ersten Kurs bis zu 1 Prozent nach, andererseits konnte die Krupp-Reichsmark-Anleihe 1 1/2 Prozent gewinnen. Der übrige Markt lag vernachlässigt.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 20. Dezember. Elektrolytkupfer 50,50, Raffinadekupfer, loco 46,50—47,50, Standardkupfer, loco 42,25 bis 42,75, Standard-Blei 15,50—15,75, Originalhüttenrohziegel ab nord. Stationen 19,75 bis 20,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbaren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 316, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 37,75—40,75.

Berliner Produktenbörse vom 20. Dez. Weizen, märk., frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpreis W II 170, W III 182, W IV 184, Roggen, märk., fr. Berl. 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, Handelspreis 150, gesetzl. Erzeugerpreis R IV 150, Handelspreis 152, Braugerste, frei Berlin 187 bis 191, ab märk. Station 178—182, Braugerste,

Ordnung im kommunalen Geldwesen

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat die Reichsregierung durch ein Gesetz den Landesregierungen bis zum 31. Dezember 1934 die Ermächtigung erteilt, bei den Spar- und Girokassen, kommunalen Kreditinstituten und Giroverbänden, sowie bei den Girozentralen die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen. Sie können zu diesem Zweck auch Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neu begründen, sie dürfen jedoch nicht ohne Einwilligung des Reichswirtschaftsministers kommunale Einrichtungen auf staatliche oder privatrechtliche überführen. Zu Maßnahmen gegenüber privatrechtlichen Einrichtungen und Anstalten bedürfen die Landesregierungen in jedem Falle der Einwilligung des Reichswirtschaftsministers.

gute, frei Berlin 180—185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 169—175, ab märk. Station 160—166, Hafer, märk., frei Berlin 148—154, ab Station 139—145, Auszugsmehl 31,40 bis 32,40, Vorzugsmehl 30,40—31,40, Weizenmehl 25,40—26,40, Vollmehl 29,40—30,40, mit Ausland RM. 1—2 1/2 RM. Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20 bis 12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriakerbsen 40—45, kleine Speiserbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16,50—18,00, Lupinen, blaue, 11,50—12,50, Leinkuchen 12,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 11,00, Trockenschnittel 10,20, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,70, dto. ab Stettin 9,10—9,20, Kartoffelflocken ab Stolp 14,30, dto. ab Berlin 14,80. Tendenz ruhig.

Karlsruher Produktenbörse vom 20. Dez. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Nähe der Feiertage macht sich durch entsprechend geringere Umsätze bemerkbar. Die Marktlage ist allgemein unverändert. Inlandweizen, 76/77 kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz., W XI 19,80—20,00, Sommerweizen z. Zt. ohne Angebot, Inlandroggen, 71/72 kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz., R IX 16,75 bis 17,00, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18,00—19,00. Ausstichware über Notiz. Wintergerste ohne Angebot, Sortier- und Futtergerste, je nach Qualität 16,00—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 14,25—14,75, Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Austauschweizen, Dezember-Januar-Februar, 29,40, dto. Inlandsmahlung, Dezember-Januar-Februar, 27,90. (Beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = + 3— RM., für Ier = — 2— RM., für Iler = 3— RM., Brotmehl = — 7— RM.) Roggenmehl, Basis ca. 70prozentig, je nach Fabrikat 23,00 bis 23,25, Weizenmehl IV B 16,50—16,75, Weizenmehlnmehl 15,25, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 12,00, Weizenkleie, fein 10,75—11,00, dto. grob 11,25 bis 11,50, Biertreber, je nach Qualität 17,75, Trockenschnittel, lose, je nach Fabrikat 9,50 bis 9,75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 13,25—13,75, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 16,75—17,00, Palmkuchen, je nach Fabrikat 15,00—15,25, Sojashrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 15,00 bis 15,25, Leinkuchennmehl, je nach Fabrikat 18,25—18,50, einschl. Monopolabgabe, Speisekartoffeln, inländische, gelbfleischig, dto. weißfleischig, Verladungen wegen Frost eingestellt. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 6,20—6,50, Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, 7,00—7,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,20—2,40, Futterstroh 2,30—2,50. Alles per 100 kg, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnittel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgesetzt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	20	12	18	12	20	12	18	12
Buenos-Aires	0 843	0 843	Heisingfors	5 844	5 844			
Kanada	2 871	2 871	Italien	22 01	22 01			
Japan	0 822	0 822	Jugoslawien	5 884	5 884			
Kairo	14 055	14 055	Kaunas	41 48	41 48			
Konstantinopel	1 579	1 579	Kopenhagen	81 68	80 98			
Lissabon	12 42	12 42	Lissabon	12 42	12 42			
London	13 67	13 65	Oelo	68 73	68 83			
New York	2 867	2 852	Paris	16 40	16 408			
Rio de Janeiro	0 228	0 225	Prag	12 42	12 41			
Riga	1 989	1 989	Reykjavik	81 28	81 78			
Amsterdam	1 68 8	1 68 53	Riga	80 02	80 02			
Athen	2 39	2 39	Sofia	80 87	81 12			
Brüssel	68 24	68 28	Spanien	34 27	34 27			
Bukarest	2 488	2 488	Stockholm	70 58	70 48			
Budapest	—	—	Tallinn	75 32	75 27			
Danzig	81 49	81 49	Wien	48 05	48 08			

